

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

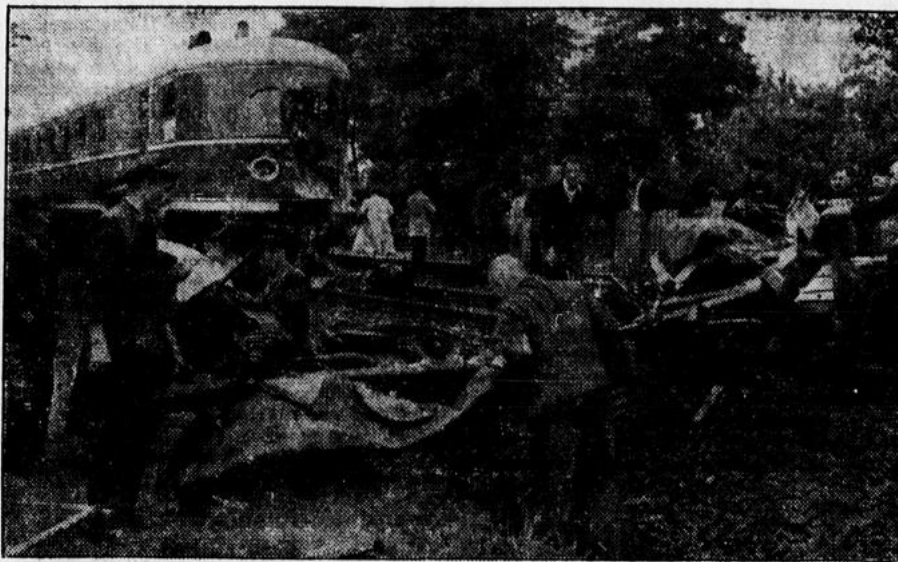
TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 14, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 185

Freitag, den 12. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pfg



„RHEINBLITZ“ STIESS MIT LASTZUG ZUSAMMEN

Der „Rheinblitz“, der Schnelltriebwagen von Dortmund nach Basel, stieß in der Nähe von Mainz mit einem Lastzug aus Gernersheim zusammen, weil die Bahnschranke nicht geschlossen war. Der Lastwagenfahrer wurde getötet. Weitere Personen erlitten schwere Verletzungen. Im Vordergrund unseres Bildes sieht man die Reste des zerstörten Lastzuges, dahinter den beschädigten Triebwagen.

Zwei Fliegende Güterwagen bei Freudenstadt abgestürzt

66 amerikanische Soldaten getötet — Flugzeuge beim Aufschlag explodiert

Freudenstadt. (Eig. Bericht) 66 Todesopfer forderte der Zusammenstoß zweier amerikanischer Truppentransportflugzeuge über der württembergischen Ortschaft Edelweiler im Kreis Freudenstadt. Die vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen stammenden Flugzeuge der USA-Luftwaffe, sogenannte „Fliegende Güterwagen“, hatten an einer Verladeübung teilgenommen. Die Flugzeuge brannten nach dem Absturz aus, so daß sich niemand retten konnte.

Die beiden verunglückten Transportmaschinen flogen in einem Dreierverband, als plötzlich die rechts außen fliegende Maschine an Höhe verlor, dann wieder Fahrt gewann und dadurch das andere Flugzeug rammte. Die eine Maschine stürzte in einen Wald, der dadurch in Brand geriet. Das gestrige Flugzeugunglück ist wohl das schwerste, das bisher über deutschem Boden sich ereignete.

Wie das USA-Luftwaffen-Hauptquartier bekanntgibt, hatte eine der verunglückten Transportmaschinen kurz nach dem Start Maschinenschaden, als sie eine Höhe von 1300 Metern erreicht hatte. Die Maschine verlor die Höhe, zog dann aber unmittelbar vor der zweiten Maschine wieder hoch. Dadurch rammte sie das andere Flugzeug. Die zweite Maschine flog noch einige Zeit weiter, stürzte aber dann ebenfalls ab. Die erste Maschine hatte 42 Soldaten und fünf Mann an Bord, die zweite Maschine 14 Soldaten und fünf Mann Besatzung. Die Maschinen haben zwei Motoren und einen zweigeteilten Rumpf mit zwei Leitwerken.

Gewaltige Stichflammen

Wie Augenzeugen berichten, flog der Verband der Truppentransportflugzeuge in niedriger Höhe. „Ich meine, die Maschinen würden die Bäume streifen“, sagte eine Bäuerin, die bei der Feldarbeit das Unglück beobachtet hat. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß stürzte die eine der beiden Maschinen in der Gemarkung Grömbach über dem Wald ab und barst bei dem Aufprall auseinander. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. Die zweite Maschine stürzte vier Kilometer von der ersten bei Edelweiler auf freies Feld. Auch sie explodierte beim Aufprall auf den Boden. Aus den Trümmern schlu-

gen gewaltige Stichflammen. Fünf Mann der Besatzung versuchten, sich beim Absturz mit dem Fallschirm zu retten. Bei der niedrigen Höhe konnten sich aber die Schirme nicht mehr öffnen.

Keine Hilfe möglich

An der Absturzstelle bei Edelweiler war kurz vor dem Unglück eine Bauernfamilie mit Heuarbeiten beschäftigt gewesen. Sie beobachtete aus geringer Entfernung die Katastrophe. „Wir flüchteten vor dem furchtbaren Feuer“, berichteten die Augenzeugen. Die Unglücksstelle bot ein grauenhaftes Bild. In einem Umkreis von 200 Metern lagen die Flugzeugteile zerstreut. Noch Stunden nach dem Unglück schwebte das Feuer. An der Unfallstelle landeten amerikanische Hubschrauber. Ihre Besatzungen konnten aber keine Hilfe mehr bringen. Sämtliche Besatzungsmitglieder der Unglücksmaschine waren tot. Bei der im Wald abgestürzten Maschine konnten in den ersten Stunden nach dem Unglück elf verkohlte Leichen von Soldaten geborgen werden.

Vergebliche Rettungsversuche

Zu der im Wald von Grömbach verunglückten Maschine eilten Waldarbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren. Sie brachten unter Lebensgefahr den Rumpf des brennenden Flugzeuges auf, konnten aber nur noch Tote den Flammen entreißen.

Beileid des Bundespräsidenten

Bundespräsident Heuß sprach unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks dem amerikanischen Botschafter in der Bundesrepublik in einem Telegramm sein Beileid aus.

150000 Freiwillige meldeten sich

Davon aber nur zwei Drittel brauchbar — Überschuss an Obersten, Mangel an Leutnanten

Bonn. (dpa) Beim Bundesverteidigungsministerium haben sich bisher 150 000 Personen als Freiwillige für die künftigen Streitkräfte beworben. Damit ist rein zahlenmäßig die Soll-Stärke für die geplanten Kadereinheiten erreicht. Man rechnet jedoch im Verteidigungsministerium damit, daß nur etwa zwei Drittel tatsächlich für eine Verwendung in den Streitkräften tauglich sein werden.

Eine Aufschlüsselung nach Waffen-gattungen bei den Freiwilligenmeldungen der letzten Juli-Hälfte ergibt, daß 23 Prozent zur Infanterie, 17 Prozent zur Quartiermeistertruppe, 13 Prozent zur Luftwaffe, 10 Prozent zur Artillerie, 9 Prozent zur Marine, 6 Prozent zur Flak, 5 Prozent zu den technischen Truppen, je 4 Prozent zur Panzerwaffe, Panzergren-

diere und Fernmeldetruppen und 2 Prozent zu den Panzerjägern wollen. Drei Prozent sind im einzelnen nicht aufgeschlüsselt.

Das Amt Blank rechnet nicht damit, daß sich Schwierigkeiten ergeben werden, um die Planstellen für die ersten 6000 Freiwilligen zu besetzen. 1500 Oberste hätten sich beworben, während zunächst nur 275

gebraucht würden. Dagegen seien Engpässe für die Kadertuppen zu erwarten, vor allem bei Leutnanten und Hauptleuten.

Von den 20 000 Bewerbungsbogen, die bisher verschickt wurden, kamen 13 000 ausgefüllt an das Bundesverteidigungsministerium zurück.

Die Vorschlagsliste des Bundesverteidigungsministeriums enthält 26 Planstellen für Generale. Davon sind elf für die Militärabteilung, sieben für internationale Stäbe und Attachestellen und sieben für die Vorbereitung der bodenständigen militärischen Einrichtungen vorgesehen. Ein General kommt für die Annahme-Organisation in Betracht.

Lebenslänglich

Buenos Aires. (Reuter) Der argentinische Konteradmiral Calderon, der als Hauptbeteiligter an der Junirevolte gegen das Peronregime gilt, ist von einem Militärgericht zu lebenslänglich Gefängnis und öffentlicher Degradierung verurteilt worden.



Freiheit, die ich meine

Wenn das so weitergeht, verstehen die womöglich eines Tages unter Freiheit das gleiche. (NP)

Entscheidungen der Saar-Kommission

Saarbrücken. (dpa) Die Europäische Kommission zur Überwachung der Volksabstimmung an der Saar hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Anwesenheit und die Reden der deutschen SPD-Bundestagsabgeordneten Mellies, Wehner und Mommer bei der Gründungsversammlung der DSP in Sulzbach als eine „Einmischung von außen“ in den saarländischen Wahlkampf angesehen werden müsse, die mit dem Saarabkommen nicht zu vereinbaren sei.

Aus Kreisen der SPS verlautet, daß die Kommission sich in Beantwortung der SPS-Beschwerde für unzuständig erklärt hat, darüber zu entscheiden, ob das Wort „Separatist“ im saarländischen Wahlkampf angewendet werden darf oder nicht. Nach Ansicht der Kommission ist dies, so wurde in SPS-Kreisen mitgeteilt, eine „Anstandsfrage“, die nicht in den Zuständigkeitsbereich der Kommission gehört.

Anklage gegen Schörner

München. (dpa) Der Münchener Generalstaatsanwalt hat gegen Schörner Anklage wegen misslungener Anstiftung zur Tötung des Obersten Sparre und seines Stellvertreters, Major Jüngling, erhoben. In allen übrigen Fällen mußte das Ermittlungsverfahren gegen Schörner eingestellt werden. Die Strafkammer beim Landgericht München hat nun zu entscheiden, wann das Hauptverfahren eröffnet wird.

Pfleiderer zu Tito

Belgrad. (Korr.) Die jugoslawische Regierung hat gestern dem FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Pfei-derer, der als Botschafter der Deutschen Bundesrepublik in Belgrad vorgesehen ist, das Agrément erteilt.

Vizekanzler, daß die Bundesrepublik das in den letzten Jahren erworbene Vertrauen der Westmächte auf Spiel setze. Um freie, geheime und allgemeine Wahlen herbeizuführen, werde die Bundesregierung jede Verhandlung führen, auch mit Instanzen der Sowjetzonenregierung, sobald dieser Weg durch eine positive Entscheidung der vier Mächte geöffnet werde.

Zur Frage einer „Modifizierung der Verträge“ mit den Westmächten sagte Blü-

Wie wird das Wetter?

Sommerlich

Auf der Südseite eines über der nördlichen Nordsee und Südkandinavien gelegenen Hochdruckgebietes hält die Zufuhr von Festlandluft nach Westdeutschland an.

Vorhersage für Freitag: Fortbestand des sommerlichen Wetters mit Tageshöchsttemperaturen um 25 Grad.

Weitere Aussichten: Wenig Änderung.



19 Todesopfer einer Explosion

Während eines Gewitters in einem Gasthof getötet

Cleveland. (INS) Bei einer mysteriösen Explosion in dem kleinen Ort Andover bei Cleveland im USA-Staat Ohio wurden mindestens 19 Personen getötet. Die Explosion erfolgte in einem mit etwa 30 Gästen besetzten Gasthof während eines Gewitters. Sechs angrenzende Gebäude wurden durch einen Brand zerstört, den die Explosion auslöste.

Hilfsmannschaften konnten bisher 19 Leichen bergen und eine Anzahl Verletzter in Krankenhäuser transportieren. Die Ursachen des Unglücks werden noch untersucht.

31 Tote bei Zusammenstößen

Algier. (APD) Bei mehreren Zusammenstößen mit algerischen Aufständischen in

der Wüstengegend von Elqued in Südostalgerien kamen 21 französische Soldaten ums Leben. Die Aufständischen ließen zehn Tote zurück, doch wird angenommen, daß ihre Verluste höher waren.

Hurrikan erreichte USA

Wilmington (Nord-Karolina). Hohe Wellen und heftige Windstöße peitschten gestern die Küste der amerikanischen Staaten Nord- und Südkarolina, als der Hurrikan das amerikanische Festland erreichte. Nach Augenzeugenberichten von der Küste bei Wrightsville (Nord-Karolina) ist der Sturm so stark, daß sich ein Mann kaum aufrecht halten kann. Die Flut steht nördlich von Wilmington höher als im gleichen Stadium des Hurrikans, der im Oktober vergangenen Jahres 177 Todesopfer gefordert hat.

Anwendungen radioaktiver Isotope

Nützlich in Medizin, Technik und Landwirtschaft

Genf. (Korr.) Die Anwendungsmöglichkeiten radioaktiver Isotope standen gestern im Mittelpunkt der Genfer Atomkonferenz. Der Leiter der Isotopenabteilung der USA-Atomenergiekommission, Aebersold, nannte folgende Verwendungsmöglichkeiten für radioaktive Isotope: Als Spurenelemente in Technik und Naturwissenschaft, als Ersatz für Radium, zur Bakterienzüchtung, Luftreinigung, Therapie und Materialprüfung.

Über die besondere Rolle der Isotope in Landwirtschaft und Biologie sprach der Sowjetforscher Kursanow. Er teilte mit, daß Isotope in der Sowjetunion vor allem bei Untersuchungen über Verteilung und Umsetzung von Nährstoffen im Erdboden und ihre Assimilation durch Pflanzen sowie über die Aufnahme von Düngemitteln durch die Wurzeln verwendet werden.

Von den Anwendungsmöglichkeiten der Isotope in der Technik berichtete der Brite Dr. Seligmann, daß mit Gammastrahlen von Isotopen von außen her Beschädigungen an Rohren festgestellt werden könnten. In der Medizin haben sich Isotope nach Mitteilung des Leiters des Krebsforschungsinstituts in Boston, Warren, bei der Lokalisierung von Gehirntumoren und bei Untersuchungen der Schilddrüse und des Blutkreislaufs als nützlich erwiesen.

Die USA haben bisher bei ihren Arbeiten zur Anwendung des Energieprinzips der Wasserstoffbombe für friedliche Zwecke zwar Fortschritte, aber noch keinen Durchbruch erzielt, wie der Leiter der amerikanischen Atomenergiekommission, Lewis Strauss, gestern mitteilte.

Genf am 27. Oktober

Die Außenministerkonferenz der USA, der Sowjetunion, Großbritanniens und Frankreichs wird am 27. Oktober in Genf beginnen.

Der schleswig-holsteinische Innenminister Dr. Pagel ist gestern einem Herzanfall erlegen. Pagel gehörte der CDU an.

Bundestagspräsident Adenauer hat dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Bundestagspräsident Gerstenmaier ist gestern vom ägyptischen Ministerpräsidenten Nasser erpfaßt worden. Nasser betonte in der Unterredung, er hege gegenüber Deutschland besonders freundschaffliche Gefühle, da es gegenüber der arabischen Welt nie imperialistische Absichten gezeigt habe.

Bundeswohnungsbauminister Preusker will im Spätherbst nach Schweden reisen, um sich über die Erfahrungen der Schweden im Winterbau zu unterrichten.

Der Vulkan Aetna ist wieder stärker in Tätigkeit getreten.

Ein französisch-libyscher Freundschaftsvertrag wurde in Tripolis unterzeichnet.

Neuer USA-Luftwaffenminister wurde der bisherige Staatssekretär Quares. Er gilt als Fachmann auf dem Gebiet der Raketenentwicklung.

Margaret Truman, die Tochter des ehemaligen USA-Präsidenten, traf am Mittwoch in Le Havre ein. Zunächst will sie an den Festspielen in Salzburg teilnehmen.

Getötet wurden in der Nähe von Turin drei Arbeiter durch Berühren einer Starkstromleitung.

Der ägyptische Ministerrat hat einem Tauschabkommen mit der Sowjetunion und Rumänien zugestimmt. Ägypten wird Reis gegen Erdöl liefern.

Die USA-Finanzhilfe für Südkorea ist auf 2,7 Milliarden Mark erhöht worden. Der größte Teil dieser Summe ist für militärische Zwecke.

Eine rechtsgerichtete Regierung unter Führung Burhanudin Harahaps ist in Indonesien gebildet worden. Der neuen Koalition gehören weder Nationalisten noch Kommunisten an.

Einseitige Zurückhaltung

O.H.D. Der Abstimmungskampf an der Saar nimmt einen Verlauf, den in Bonn wohl niemand vorausgesehen hat. Sowohl der Separatist Hoffmann als auch die deutschen Parteien berufen sich auf den Bundeskanzler, ohne daß dieser auf Grund des Saarabkommens die Möglichkeit hätte, „von außen“ her klar und deutlich seine Meinung zu sagen. Er kann Hoffmann nicht desavouieren, der auf Pariser Geheiß die Werbetrömmel für die „Europäisierung der Saar“ rührt, da Adenauer sie ja durch seine Unterschrift ausdrücklich gebilligt hat, er kann aber auch nicht den deutschen Parteien in den Rücken fallen, die ein Naturrecht der Nation verteidigen. Der Bundeskanzler tut deshalb das Beste, was in der gegenwärtigen Lage getan werden kann: er schweigt.

Gern hätten wir gesehen, wenn auch die französische Regierung diese Zurückhaltung bewahrt hätte. Leider hat sie aber am Dienstag in unmißverständlich drohendem Ton erklärt, daß eine Ablehnung des Saarstatuts sowohl für die Saarländer als auch für die deutsch-französischen Beziehungen sehr ernste Folgen haben müßte. In einem Satz wurde so den Deutschen an der Saar angekündigt, daß sie bei Ablehnung des Statuts die Rückkehr der bisherigen terroristischen Zustände zu erwarten hätten, während der Bundesrepublik die Aufkündigung der freundschaftlichen Beziehungen in Aussicht gestellt wurde.

Die deutschen Parteien an der Saar haben unter solchen Umständen einen schweren Stand. Während Herr Hoffmann aus Paris jede nur mögliche Unterstützung erhält, müssen sie ohne jede Rückendeckung kämpfen. Mehr noch: sie laufen jeden Augenblick Gefahr, von Bonn desavouiert zu werden, weil Frankreich genügend materielle und moralische Druckmittel besitzt, um die Bundesregierung zu entsprechenden Äußerungen zu veranlassen. Der primitivste Trick ist, die Schatten Hitlers heraufzubeschwören und Bonn daran zu erinnern, daß es den üblen deutschen Ruf mangelnder Vertragstreue wiedergutzumachen habe. Assistiert wird Paris vom Chor der alles andere als Deutschland wohlwollenden europäischen „Neutralen“, die den Kampf eines Volkes um seine Einheit in alter Manier mit „Demagogie und Nationalismus“ bezeichnen. Sie befinden sich ja nicht in der Lage, die deutsche Schweiz, Flandern oder die Provinz Limburg „europäisieren“ zu müssen.

Das ganze Problem wäre nicht so verworren, wenn sich alle drei Partner des Abstimmungskampfes unter dem Wort „Europäisierung“ dasselbe vorstellten. In Bonn denkt man heute über die Angelegenheit offensichtlich etwas nüchterner als vor einem Jahr, als noch Aussicht bestand, die EVG allen Widerständen zum Trotz durchzubringen, in Paris besteht die Hoffnung, das Saargebiet spätestens bei einem Friedensvertrag endgültig einzukassieren, während Herr Hoffmann von einem zweiten Luxemburg träumt, das ihn zur Drehscheibe Europas mache. All diese Saarbrückener und Pariser Rechnungen sind allerdings ohne das deutsche Volk an der Saar gemacht worden. Wie es sich entscheiden wird, steht noch dahin. Es wird jedoch nicht an Lockungen und Pressionen fehlen, um es zur Annahme des Saarstatuts zu bewegen. Mit welchen demagogischen Mitteln gearbeitet wird, zeigt eine Äußerung der separatistischen Saarsozialisten, daß bei einem Anschluß des Saargebiets an Deutschland die Saarjugend Soldat werden müßte. Dabei ist bekannt, daß auch bei Annahme des Statuts ein Verteidigungsbeitrag des Landes vorgesehen ist.

Die Bedenken der Saarländer gegen das Statut hat die Saar-CDU in ihrer Gründungsversammlung klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht. Sie glaubt, daß seine Geltungsdauer zeitlich nicht abzusehen ist und daß es die politische und wirtschaftliche Abtrennung von Deutschland herbeiführt.

Im „Haus der tausend Fenster“

Ein Gang durch das neue Auswärtige Amt — Bisher auf 18 Gebäude in Bonn verteilt

Aus den verschörkelten Villen an der Koblenzer Straße in Bonn ragt das neue Auswärtige Amt unvermittelt und wichtig empor. Das „Haus der tausend Fenster“, in dem die Fäden der auswärtigen Politik der Bundesrepublik zusammenlaufen, steht kurz vor seiner Vollendung. Die Dienststellen des Auswärtigen Amtes waren bisher auseinandergerissen und unrationell auf achtzehn Gebäude in Bonn verteilt.

Auch jetzt konnten noch nicht alle Abteilungen im neuen Bau untergebracht werden. Aber Ende dieses Jahres soll das Auswärtige Amt stehen.

Betont modern gehalten

Man betritt den Neubau durch ein großes verglastes Portal. Die Halle dahinter ist betont modern gehalten. Dicke, mit Goldfolie beklebte Säulen stützen das Treppenhäuser, das mit Pflanzen dekoriert ist. Die endlosen Flure der Abteilungen sind durch bläuliches Neonlicht erhellt. Grünes Linoleum bedeckt die Böden.

In 720 Zimmern und 60 Sonderräumen, die Akten, Registraturen, die Bibliothek und anderes bergen, arbeiten rund 1120 Beamte und Angestellte. Der große Konferenzsaal, an dem noch gearbeitet wird, soll 300 Menschen Platz bieten und mit einer Simultan-Übersetzungsanlage ausgerüstet werden.

Hell und freundlich sind die Büros. Modern gestaltete Sitzungsräume mit Kognakfarbenen, roten oder blauen Sesseln und hellpolierten Tischen beleben die langen Reihen der Zimmerfluchten.

Wieder 90 000 Bände

Die umfangreiche Bibliothek, deren Stahlregale einen großen Kellerraum füllen, hat ihren Bestand wieder auf 90 000 Bände bringen können. Im alten Auswärtigen Amt hatte sie 200 000 Bände, von denen 130 000 durch Kriegseinwirkungen verloren gingen. Durch antiquarische Käufe und Neuaufstellungen wurde die Bücherei jetzt aufgefüllt. Nachschlagewerke geben Auskunft über Recht, Wirtschaft, Politik, Geschichte, Länder- und Völkerkunde.

Für das Auswärtige Amt ist die Post lebenswichtig. Sie ist der Verbindungsweg zu den 180 deutschen Außenstellen von Narvik bis Sydney und von New Orleans bis Tokio. 36 Botschaften, 22 Gesandtschaften, 25 Generalkonsulate, 48 Konsulate und ebenso viele Wahlkonsulate vertreten die Bundesrepublik im Ausland. 24 Wahlkonsuln sollen noch in nächster Zeit ernannt werden.

Hat Schukow eine Tochter?

Eisenhower fiel wahrscheinlich auf einen Scherz Chruschtschows herein

Amsterdam. (Korr.) Präsident Eisenhower ist in Genf wahrscheinlich einem groben Scherz des sowjetischen Parteisekretärs Chruschtschow zum Opfer gefallen, wie der Amsterdamer „Telegraaf“ aus Washington berichtet. Bei einem Empfang sagte Chruschtschow zu Eisenhower: „Wissen Sie, daß Schukows Tochter am Sonnabend heiratet?“ Eisenhower ließ daraufhin von seiner Frau ein Kofferradio und eine marmorne Schreibschärn kaufen und Schukow als Hochzeitsgeschenk der Eisenhowers überreichen.

Der „Telegraaf“ berichtet jetzt, daß der amerikanische Botschafter in Moskau, Bohlen, nachgeforscht habe und „in vorsichtiger, außerordentlich diplomatischer Formulierung nach Washington mitgeteilt hat, daß er nicht in der Lage war, herauszufinden, wo Schukows Tochter geheiratet hat, wen sie geheiratet hat, ob

In der Brief- und Telefonzentrale

Rohrpost durchläuft das Haus. In der Gepäckaufgabe verkünden die Kurierpläne auf großen Wandtafeln nach Tag, Uhrzeit und Ort, wann und wohin die Luft- oder Landkurier abreisen. Bis zu 70 000 Postschafen gehen monatlich im Auswärtigen Amt ein und bis zu 80 000 verlassen es in der gleichen Zeit. Für den reibungslosen Fernsprechverkehr sorgen 80 Amtsanschlüsse und 1 100 Nebenstellen.

Umweg über Haidarabad

Berlin. (dpa) Einen etwas umständlichen Weg legte eine Postkarte zurück, ehe sie ihren Empfänger in Pärchim (Mecklenburg) erreichte. Am 12. April dieses Jahres in Köln eingesteckt, wanderte sie aus unerfindlichen Gründen um den halben Erdball und landete am 26. Juni in Haidarabad (Indien). Nachdem man dort festgestellt hatte, daß es keinen indischen Ort namens Pärchim gibt, ging die Karte wieder zurück nach Köln, um schließlich dann doch noch wohlbehalten Anfang August an ihren Bestimmungsort zu gelangen.

Wetterführung war einwandfrei

Steiger Sprinke betonte, daß auch nach Beobachtungen des Betriebsrats die Wetterführung in den beiden Unglücksrevieren in den Tagen vor der Explosion einwandfrei war. Es könne der Zecheleitung nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie bei der Überwachung der Wetterverhältnisse fahrlässig gehandelt habe. Die Ursache werde daher wahrscheinlich sehr schwer zu ermitteln sein.

Eine Million Unfälle im Bergbau

4 984 Todesopfer in acht Jahren — Überwachung der Arbeitsschutzbestimmungen notwendig

Kassel. (dpa) In der Zeit von 1947 bis Ende 1954 haben sich im Steinkohlenbergbau im Bundesgebiet über eine Million Unfälle ereignet, bei denen 4 984 Bergleute ums Leben kamen. 73 141 Bergleute wurden dabei schwer, 181 352 mittel und 797 901 Bergleute leicht verletzt.

Die Schwerverletzten fielen meist über acht Wochen aus, die mittel Verletzten konnten vier bis acht Wochen und die Leichtverletzten zwischen vier Tagen und vier Wochen nicht arbeiten. Diese Angaben machte der Leiter der Abteilung Grubensicherheit und Arbeitsschutz, Wallbruch, gestern auf der Generalversammlung der IG-Bergbau in Kassel.

Wallbruch verlangte, daß die Bundesregierung und die Länderregierungen auf dem Gebiet der Grubensicherheit Entscheidendes tun, damit die glänzenden technischen Fortschritte und Erfindungen, die auf allen anderen Gebieten immer wieder überraschen, auch einmal im Bergbau möglich werden. Er forderte die Bergleute auf, auch in Zukunft mit Tatkraft an die Bekämpfung der Unfallgefahren im Bergbau heranzugehen und die Arbeitsschutzbestimmungen zum Wohle des Bergmanns und seiner Familie zu überwachen.

Dahlbusch-Kumpel lebten nicht mehr

In der Aussprache versicherte der Steiger Sprinke, der dem Aufsichtsrat und dem Betriebsrat der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch angehört, daß auch nach Ansicht des Betriebsrates zur Zeit der Einstellung der Rettungsarbeiten keiner der vor Ort zurückgelassenen 24 Berg-

leute noch am Leben war. Die Bergarbeiter seien durch Kohlenoxydgase, die sich nach der Explosion bildeten, vergiftet worden. Sie hätten wahrscheinlich in der ersten Aufregung nicht von ihrem Selbstschutzhelm Gebrauch gemacht. Am Sonntagmorgen sei noch ein alter Wetterfahrsteiger zusammen mit einem Bergmann auf eigene Gefahr bis zu dem Stapel 4 in der Unglückszone vorgedrungen und habe auf Grund sicherer Anzeichen festgestellt

Faruk verklagt „USA-Klatschtante“

„Clowns, Affen, verkommene Subjekte und Übeltäter“

Paris. (Korr.) Wegen übler Nachrede und Beleidigung hat der ehemalige ägyptische König Faruk in Paris die amerikanische Journalistin Elsa Maxwell verklagt. In der Klage werden von Elsa Maxwell wegen gewisser Stellen in ihrem Memoirenband „Ich empfinde die ganze Welt“ und ihrem französischen Übersetzer, dem Herzog von Noailles, 60 000 Mark Entschädigung verlangt.

Wie „L'Aurore“ ergänzend berichtet, fühlt sich Faruk besonders durch zwei

Stellen in dem Buch beleidigt. Einmal schildert die Autorin den verstorbenen letzten spanischen König Alfons XIII. als einen Grandseigneur und fährt dann fort, daß man das gleiche von Faruk nicht behaupten könne. Die zweite Stelle betrifft eine abgelehnte Einladung. Nach der Schilderung von Elsa Maxwell wurde sie einmal von dem ehemaligen ägyptischen König zum Essen eingeladen. Sie lehnte mit den Worten ab: „Ich setze mich nicht mit Clowns, Affen, verkommenen Subjekten und Übeltätern an einen Tisch.“

licher Linie ausgestorben war, wiederholt die Verwaltung gewechselt. Jetzt wurde es von einem Herrn von Langbehn bewirtschaftet, der aus dem Klang seines Namens die Verpflichtung ableitete, den Künsten und den Künstlern wohlgesinnt zu sein und im übrigen einen guten Tag zu leben, da es ja höchstwahrscheinlich auch noch genug schlechte Tage geben würde, womit er sogar recht hatte.

Die Hausfrau stammte aus der alten Familie, der das Gut ursprünglich gehört hatte. Es waren nur Schwestern in der Familie gewesen, und sie hatte sich entschlossen, Herrn von Langbehn zu heiraten, weil er in der Lage war, die Auszahlungen an die anderen drei Schwestern zu leisten und das alte Familiengut zu übernehmen. So gab es keinen Abschied von den dichten Fliederbüschen im Park, von dem alten Goldfischteich, über den sich die Kastanien beugten, von dem Weg entlang den Jasminbüschen, der zum Gemüsegarten führte. Keinen Abschied von den Pirolrufen, keinen Abschied von dem Lärmen der Tauben auf dem alten Hof, von den Pferden, die sie besonders liebte, von dem alten Gänsch, der wie ein Hofhund den großen Hühnerhof bewachte und jeden Gast kräftig angriff, der sich dem Eingang zu seinem Reich näherte.

Das hatte sie alles behalten: die Sonne, die über Büschen lag und die weißen Wolken, die wie die Zugvögel im Herbst über die Insel zogen; den Ritt zum Meer und die Luft der Heimat, das Blegen der Getreidefelder im Sommerwind und das tiefe Branden der See an den hohen Kreidefelsen, die so weiß leuchteten. Das hatte sie alles behalten, und sie hatte bezahlen müssen damit, daß sie den nichtgeliebten Mann hatte.

Herr von Langbehn war eine Realität, die breit und wichtig auf Dwielen und im Leben der letzten Erbin des alten Besitzes war. Man mußte dem Herrn von Langbehn lassen, daß er sein Geld klug und zweckmäßig anwandte. Als er das Gut übernahm, war es herabgewirtschaftet ge-

wesen. Nun galt es als eines der am besten verwalteten Güter an der ganzen Küste. Der Viehbestand rangierte im Herdbuch an erster Stelle, die Kartoffeln waren berühmt, die Pferde erstklassig, die ganze Wirtschaft lief wie am Schnürchen, auch wenn der Herr von Langbehn abwesend war, was oft geschah und für Frau von Langbehn die Ehe erträglicher machte als es sonst der Fall gewesen wäre.

Mag er! Es ist besser, er treibt seine Verrücktheiten in Paris, als hier in Dwielen, wo die alten Ribbenfelds von den Wänden zusehen müßten, wie der Hausherr mit den hübschen Mägden und Erzieherinnen anzubändigen versuchte.

Sophie von Langbehn hatte dem Maler, an den sie die freundschaftlichsten Erinnerungen aus ihrer Jugendzeit hatte, zurückgeschrieben, weil sie annahm, daß die von ihm empfohlene junge Dame sich mit der merkwürdigen Luft von Dwielen am klügsten abfinden würde. Sie selbst hatte sich längst abgefunden. Nur keinen Lärm! Es gab Dinge, die wichtiger waren als die Eskapaden Friedrich von Langbehn, der nie gelernt hatte, seine Launen zu beherrschen.

Das Auto hielt vor der Freitreppe, die zu dem schönen säulenflankierten Eingang führte, und Susanne nahm mit einem dankbaren Blick den schönen Eindruck des alten Portals auf. Aus der schweren Tür trat ihr Sophie von Langbehn entgegen, eine schmale, kleine Hand legte sich um die ihre und Frau von Langbehn sagte: „Willkommen, mein Fräulein! Möge Ihr Einzug gesegnet sein!“

Das klang beinahe, als ob die Mutter sie begrüßte, die auch immer von gesegnetem Einzug und Auszug gesprochen hatte.

„Kommen Sie, ich werde Ihnen die Zimmer zeigen“, sagte Frau von Langbehn. „Die ersten Minuten sind immer die schwersten, und ich weiß, Ihre Stellung ist schwierig zwischen Herrschaft und Dienstpersonal. Soweit ich kann, will ich sie Ihnen erleichtern.“

Die Meinung der anderen

Besuche in Moskau

Manchester Guardian

Rußland will, daß Deutschland neutral wird. Seitdem es dafür keine unmittelbare Möglichkeit gibt, versucht es die sowjetische Diplomatie ganz offensichtlich auf Umwegen, dieses Ziel zu erreichen. In Genf sprach Bulganin von der „Sicherheit“, die neutrale Länder während des letzten Krieges für sich selbst erringen konnten, und sagte, daß die Sowjetregierung jetzt bereit sei, ähnliche Sicherheitsgarantien denjenigen Ländern anzubieten, die diese Frage aufwerfen wollten. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Sowjetunion eine große diplomatische Offensive starten wird, die darauf abzielt, einige Länder dazu zu bewegen, Neutralitätsgarantien zu fordern. Die Russen sind zu realistisch, zu erwarten, daß Dr. Adenauer bei seinem bevorstehenden Besuch in Moskau ihre Neutralitätsidee akzeptieren wird. Aber sie können ihr Angebot so formulieren, daß es derartig verlockend aussieht, daß Adenauer es schwer haben würde, eine etwaige Ablehnung zu erläutern.

Basler Nationalzeitung

Die Verbesserung der Beziehungen mit dem Westen wird durch die inneren Umstellungen im Gebiet des Ostblocks erleichtert, aber diese internationale Entspannung festigt umgekehrt auch die politische Stellung der Bulganin und Chruschtschow. Ohne größere Opfer zu bringen, haben diese Nachfolger Stalins ihr Reich in den Kreis der Großmächte zurückgeführt, von denen es sich nach dem Kriege bedenklich isoliert hatte. Die Moskauer Staatsmänner sind jetzt nicht nur gefeierte Gäste in Wien und in Genf, sondern auch in London. Sie empfangen ebenso ihrerseits im Kreis wieder die führenden Politiker des Auslandes. Nach Nehru werden sie jetzt Adenauer begrüßen, kurz darauf Faure und Pinay, im nächsten Jahr Tito und in absehbarer Zeit wohl auch Eden und MacMillan. Dem ersten Parteitag, dem sie sich in einigen Monaten in ihrer jetzigen Position zu stellen haben, werden sie erklären, daß diese Entwicklung eine Anerkennung der Machtausweitung Moskaus in Kriegs- und Nachkriegszeit bedeute, das Ende jener Einkreisung, die der Alpdruck Stalins war.

Hoffmanns Taktik

Berner Bund

Anscheinend will Saar-Hoffmann die erste Welle der deutschen Propaganda vorbeistressen lassen und warten, bis im Volke die erste Neugier gestillt ist. Dann aber wird er zum propagandistischen Gegenspieler ausfallen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die sachliche Betrachtungsweise in den Volksmassen wieder ein Übergewicht bekommt. Was haben denn die „Deutschen“ wirklich zu bieten? Wenn das Statut abgelehnt wird, ist nicht Frankreich, sondern das Saarvolk geprellt, denn Paris hat die Hefte auch dann noch in der Hand. Das abgelehnte Statut wird also nur den alten Zustand, die politische, wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit von Frankreich auf unbestimmte Zeit verlängern, während das Statut dem Saarland wesentliche Vorteile bietet. Um die Gefahren, die sich für das Saarvolk aus einer Ablehnung des Statuts ergeben müßten, kümmern sich die deutschnationalen Eiferer freilich nicht. Ihnen kommt es mehr darauf an, das Saarland politisch zum Tummelplatz ihrer Leidenschaften zu machen. Sollte das Statut dennoch die Zustimmung erhalten, ist anzunehmen, daß seine praktische Handhabung dann von selber zu einer Beruhigung überleiten wird. Der nächste Prüfstein wird dann die Landtagswahl sein. Diese wird voraussichtlich zu einer Machprobe zwischen der Christlichen Volkspartei des Ministerpräsidenten Hoffmann und der neu zugelassenen CDU/Saar werden.

Unterstützung belgischer Schulen

Brüssel. (Korr.) Zwischen deutschen, belgischen und niederländischen katholischen Kreisen sind Besprechungen über eine Unterstützung der katholischen Schulen Belgiens geführt worden. Deutsche katholische Kreise werden gemeinsam mit katholischen Organisationen der niederländischen Provinz Limburg den katholischen Schulen Belgiens Unterstützung gewähren, nachdem diesen Schulen durch das neue belgische Schulgesetz die staatlichen Subventionen gekürzt worden sind.

Sie nahm den Arm von Susanne und führte sie durch die große Halle, von deren Wänden die Herren von Ribbenfeld mit kühlen Augen und etwas spöttischen Gesichtern herablickten.

„So, das wäre das Zimmer“, sagte Sophie von Langbehn und deutete in den mittelgroßen zweifensterigen Raum, der sehr behaglich und geschmackvoll möbliert war.

„Hübsch!“ sagte Susanne. „Ach, gnädige Frau, Sie haben schon recht, ich hatte eine Hundeangst. Aber jetzt, wenn ich das Zimmer sehe, ist mir schon wohler. Hier kann man doch allein sein, ohne zu weinen.“

„Das kann man“, sagte Frau Langbehn und sah zum ersten Male die neue Erzieherin mit ihren warmen blauen Augen eindringlich an. „Das kann man. Es kommt immer auf einen selbst an, liebes Fräulein Grievon. An mir wird es bestimmt nicht fehlen, Ihnen das Leben freundlich zu machen. Man muß sich das Leben gegenseitig freundlich machen“, fügte sie hinzu. „Es ist im übrigen schwerer als man denkt.“

Sie blickte sich in dem Raum um, über das breite Messingbett, den Waschtisch mit dem fließenden Wasser, die schöne alte Nußbaumkommode, den bequemen Sessel, die hellen Vorhänge, nickte mit dem Kopf und wandte sich zur Tür: „Bitte, melden Sie sich in einer halben Stunde in meinem Zimmer, wir wollen dann Ihren Dienst bei den Kindern besprechen.“

Als Susanne nach genau einer halben Stunde herunterkam, lud sie Sophie von Langbehn mit einer Handbewegung ein an dem kleinen Tisch Platz zu nehmen auf dem für zwei Personen der Kaffee aufgetragen war. Die Decke warer Meißner Geschirr mit alten Blumenmuster und Goldrand, den die Zelt ein wenig abgegriffen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Susanne Riemeister

* LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT *

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(7. Fortsetzung)

Er nahm die beiden schwächlichen Köpfechen wie Spielzeugschacheln in die linke Hand und schritt ruhig mit einem Kopfnicken durch die Bahnsteigsperrle. Eine Karte hatte er weder gelöst, noch wurde sie von ihm verlangt; man war hier bekannt. Es war Gott sei Dank nicht so wie in Berlin, wo man das Gut Dwielen, das schönste Gut auf Rüben, natürlich nicht kannte. Hier kannte man es.

Johannes Riemeister, mit dem ich vor langer Zeit zusammen in Marburg an der Lahn studierte, hat mir Jahre danach einmal erzählt, wie ihn dieses erste Zusammenreffen mit seiner späteren Frau geradezu erschüttert hatte. Er war ein sorgloser Student gewesen, der das Leben leicht nahm und mit dem Gelde seines Vaters außer den Studien schöne und weite Reisen bezahlen konnte. Dann war uns beiden plötzlich, man muß sagen: fast über Nacht, aufgegangen, daß wir wie die Reiter über den Bodensee dahinritten und unter uns die Tiefe war, von der wir nichts ahnten.

Dann waren wir in den Krieg gerissen worden, den ich als Arzt mitmachte und aus dem Johannes als ein völlig anderer Mensch zurückkam. Er hatte ein neues Verhältnis zum Leben und, wie sich später zeigte, auch zum Tode gewonnen. Er pflegte um diese Zeit, als er recht spät aus der Gefangenschaft kam, unvermittelt zu fragen: „Wozu das alles. Gert, sag mir, wozu? Sie bauen Kirchen bis in den Himmel, und sie machen Musik, die so groß ist, daß sie uns aus diesem blassen Erden-dasein entziehen kann. Sie bauen Städte,

in denen sie sich zusammenballen und in denen das Elend mit Komfort von außen garniert wird, Elend mit Wasserspülung, weißt du! Wozu das alles?“

Seine hellen Augen brannten. Er löste nach und nach immer mehr von den leichten menschlichen Beziehungen, die einen so angenehm umgeben, und ergab sich der Forschung. An seiner Fahrt nach Rüben war ich persönlich nicht ganz unschuldig. Ich hatte mich hinter seinen Arzt gesteckt und dem Kollegen auseinandergesetzt, daß ich den Eindruck hatte, Johannes verbrenne an seiner Idee, das Geheimnis des Lebens ergünden zu wollen.

Er war auch ein wenig wütend auf sich selbst abgefahren, und er war, wie er später berichtete, wütend über das Schicksal, das ihm diese Frau in den Weg geführt hatte. Der Blick dieser Augen hatte ihn aus einer selbstgewollten Einsamkeit gerissen in die Bezirke, die er als junger Mensch mit lachendem Gesicht durchschritten hatte und in die er nun, wie er meinte, nicht mehr recht passe. Dabei war er erst etwas über dreißig Jahre, als er nach Rüben fuhr und Susanne zum erstenmal sah.

Er fuhr nach Saßnitz, und als er am Strand stand und dieses graue Hellblau der Ostsee auf ihn zuwehte, war er entschlossen, seine Reisebekanntschaft nicht wiederzusehen, Wozu, mein Freund? Warum das alles?

Susanne aber fuhr in dem schweren Reisewagen mit dem städtischen Chauffeur Herrn Klix am Steuer nach Dwielen. Das Gut hatte in den letzten Jahren, nachdem das Geschlecht der Vorbesitzer in männ-

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Glücklich, wenn die Tage fließen
Wechselnd zwischen Freud' und Leid.
Zwischen Schaffen und Genießen,
Zwischen Welt und Einsamkeit.

Olper Stadtspiegel

Eine Tageswanderung unternimmt am Sonntag die hiesige SGV-Abteilung zum Wacholder-Schutzgebiet Dollenbruch. Die Wanderfreunde treffen sich um 8 Uhr bei der Rochuskapelle. Wanderführer ist Ludwig Scherer.

Die Generalversammlung der Spielvereinigung Olpe beginnt heute um 20.15 Uhr im großen Schwanensaal. U. a. steht die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung.

Auf die heutige Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wird nochmals hingewiesen. Sie beginnt um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“.

Der Kath. Männer- und Arbeiterverein teilt mit, daß am kommenden Sonntag keine Versammlung ist. Die nächste Zusammenkunft wurde auf Sonntag, den 21. August, verlegt.

Die IG-Metall teilt mit: In den Kreisen unserer Mitglieder werden seit Monaten eingehend die Fragen der Lohngebietensteilung sowie die Arbeitszeitverkürzung besprochen. Daneben spielen die Fragen der Lohnerhöhung und des Abschlusses eines neuen Manteltarifvertrages eine Rolle. Ueber diese Fragen soll in der am Sonntag, den 14. August, um 10 Uhr im „Westfälischen Hof“ stattfindenden allgemeinen Mitgliederversammlung berichtet werden. Der Vorstand erwartet das Erscheinen aller Mitglieder.

„Die tanzenden Fontänen“. Ein besonderes Erlebnis wird im Rahmen der bekannten Sieger Schloßspiele die Weltensensation „Die tanzenden Fontänen“ sein. Ein groß angelegtes musikalisches Wasserspiel auf der sogenannten „Wasserorgel“ ist damit gemeint, das am morgigen Samstag erstmals von 15 bis 18 Uhr zu jeder vollen Stunde im Garten des oberen Schlosses gegeben wird. Die weiteren Veranstaltungstage sowie Sondervorführungen sind aus unserem heutigen Inseratenteil ersichtlich. Das musikalische Wasserspiel dauert jeweils etwa 20 Minuten. Eintrittspreis 1,— DM.

„Seifenkisten“-Sieger nach USA. Im vergangenen Jahre hatte das hier erstmalig durchgeführte Seifenkisten-Rennen bekanntlich großen Anklang gefunden. Insbesondere war die beteiligte Jugend begeistert. In diesem Jahre war wiederum ein Rennen — jedoch in kleinerem Maßstabe geplant, um es der heimischen Jugend eventuell zu ermöglichen, an dem großen deutschen Wettbewerb teilzunehmen. Allerdings hörte man später nichts mehr davon! Und jetzt erreicht uns die Mitteilung, daß der Sieger des deutschen Seifenkisten-Wettbewerbs bereits nach Amerika gestartet ist. Sieger wurde der 13jährige Heinz Söthofen aus Opladen, der als Bester aus der deutschen Seifenkistenmeisterschaft hervorgegangen ist, die am 17. Juli in Duisburg ausgetragen wurde.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. führt in der Zeit vom 13. bis 28. November mit dem Verband ehemali-

ger Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps e. V. eine Erinnerungsfahrt zur Einweihung der vom Volksbund erbauten Ehrenstätte Tobruk durch. Die Fahrt geht von Frankfurt/Main aus über die Schweiz, Italien nach Tunis und dann nach Tobruk, wo am Totensonntag (20. November) die Einweihung der Ehrenstätte Tobruk vorgenommen wird. Von dort aus führt der Reisezug nach Ägypten, Griechenland und zurück über Brindisi (Süd-Italien) nach Frankfurt. Die Ausdehnung der Fahrt bis nach Ägypten geht auf den verständlichen Wunsch der Kameraden des Afrika-Korps zurück, bei dieser Gelegenheit jene

Stätten wiederzusehen, wo sie gekämpft haben, und wo an ihrer Seite viele Kameraden in tapferem Kampfe gefallen sind. Die Fahrtteilnehmer haben Gelegenheit, Neapel, Tunis, Tobruk, Alexandrien, El Alamein, Kairo sowie in Griechenland, Olympia und Sparta zu besuchen.

Das Filmtheater zeigt im neuen Programm den Berlin-Farbfilm in Gevalcolor „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Hauptdarsteller dieses unterhaltungsreichen und volkstümlichen Filmstreifens sind Rudolf Prack und Walter Müller, Ingeborg Körner und Marina Ried. Bei diesem frohgestimmten Film vergißt man die Alltagsorgen angesichts der guten Laune, die er ausstrahlt. — „Unternehmen Tigersprung“, ein abenteuerlicher Fliegerfilm, der in Fern-Ost spielt, schildert den Triumph tapferer Herzen. Es wirken mit John Wayne, John Carroll und Anna Lee. — Packend und geheimnisvoll ist der Film „Arzt im Zwielicht“ mit Humphrey Bogart und June Allyson. Wir erleben in diesem Film von tiefer Menschlichkeit das Schicksal eines gehetzten Menschen im Fernen Osten.

Ein ideales Segelfluggelände . . .

Erster Start in Hünsborn lockte zahlreiche Zuschauer an

Kreis Olpe. Den Segelfluggelände hat die Luftsportgesellschaft Südwestfalen kürzlich auf dem Fluggelände bei Hünsborn aufgenommen. Nach jahrelangen Bemühungen steht nun den einheimischen Segelfliegern ein ideales Gelände zur Verfügung. Ideal ist dieses Gelände aus dem Grunde, weil es während der ganzen Jahreszeit benutzt werden kann und zwar sowohl für den Schulbetrieb, als auch für Leistungsflüge. Die Start- und Landebahnen haben sich die Segelflieger in den vergangenen Wochen selbst geschaffen, so daß nun alle Voraussetzungen für einen reibungslosen Betrieb gegeben sind.

Den ersten Start auf dem neuen Flugplatz führte Fluglehrer Walt. Molz auf dem Doppelsitzer „Kattfeller“ des Luftsportclubs Attendorf durch. Die Startwinde wurde von den Freudenberger Segelfliegern gebaut. Am ersten Flugtag wurde sie durch Herrn Kürten von der Prüfungsgruppe für Luftsportgerät des Verkehrsministeriums abgenommen. Daß bei der Abnahme keine Beanstandungen zu verzeichnen waren, zeugt von der Gewissenhaftigkeit, mit der die Segelflieger ihr Fluggerät behandeln und ihren edlen Sport betreiben. Die Olper Segelfliegergruppe war mit dem „Doppelraab“ vertreten und Hilchenbach mit einem „SG 38“. Die Vereine der Gesellschaft besitzen zur Zeit fünf Segelflugszeuge, mit denen nun an jedem Wochenende in Hünsborn geflogen wird.

Obwohl der Öffentlichkeit die Eröffnung des Betriebes nicht offiziell bekannt geworden war, hatten sich doch einige hundert Interessenten — trotz des schlechten Wetters — in Hünsborn eingefunden, um die kreisenden Vögel aus Holz und Leinwand zu bewundern.

Vom 13. bis 28. August wird die Gesellschaft zur Ausbildung des fliegerischen Nachwuchses einen Lehrgang durchführen. Der Attendorfer Luft-

Familienabend des Musikvereins

Finnentrop. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des katholischen Männervereins Finnentrop, das am kommenden Sonntag gefeiert wird, findet in der Kulturhalle ein Familienabend mit Konzert und Tanz statt. Mitwirkende sind: Der Musikzug der Frei. Feuerwehr des Amtes Serkenrode (Leitung P. Biermann), der Spielmannszug in Finnentrop (Leitung H. Wiebelhaus), der MGv Finnentrop (Leitung J. Beckmann), der kath. Kirchenchor (Leitung H. Feldmann).

Mühe des Gärtners wird belohnt

Im Erntemonat August — Vorarbeiten für den Herbst

Olpe. Der August ist nicht nur in unserer ländlichen Umgebung, sondern auch in den Gärten unserer Stadt der Erntemonat, auf den sich alle Gartenbesitzer freuen, denn jetzt zeigen sich im wahren Sinne des Wortes die „Früchte“ ihrer Arbeit. Von den Obstsorten wurden Beerenobst und Kirschen zuerst reif. Pflaumen, Augustäpfel und frühe Birnen folgen bald. Reich tragende Bäume sollte man unbedingt durch Stangen gut abstützen, damit die schweren Äste nicht abbrechen, und die Bäume auch bei Sturm keinen Schaden erleiden.

Wenn die Augusttage sehr heiß sind — bis jetzt sind allerdings noch keine Aus-sichten vorhanden — darf man nicht vergessen, die späteren Kernobstsorten ausreichend zu gießen, sonst bleiben die Früchte kümmerlich, und es kann passieren, daß die Bäume ihrer Last überdrüssig werden und das Obst schon unreif abwerfen. Wichtig ist das tägliche Auflesen des Fallobstes.

Nach der Kirschen- und Beeren-ernte können Sträucher und Bäume ausgelichtet werden. Dann entwickeln sich die jungen Triebe am besten, an denen im nächsten Jahr die meisten Früchte hängen werden. Man darf auch nicht versäumen, die Obst-bäume laufend nach Schädlingen abzusuchen, Fanggürtel anzulegen und die dürr-ten Äste zu entfernen. Unter allen Obst-bäumen, wo nichts richtiges mehr wächst, kann man Kümmele anbauen, der dort immer noch gedeiht.

Der August ist die Hauptpflanzzeit für die jungen Erdbeersetzlinge. Je früher man

in diesem Monat die Setzlinge vom An-zucht- auf das Pflanzbeet bringt, desto früher kann man im nächsten Jahr mit der Ernte rechnen. Das für die Erdbeeren vorgesehene Land muß rechtzeitig von Ge-müse geräumt und gedüngt sein.

Manche Beete im Gemüsegarten sind in-zwischen abgeerntet worden, aber noch lohnt es sich, Nachfrüchte anzubauen. Kurze Karotten, Gartenkresse, Petersilie, Radieschen usw. können gesät werden; die weiße Frühlingzwiebel bringt man auf ein geschütztes Freibeet, wo sie überwin-tert und im Mai oder Juni reif wird. Ab Mitte August werden Spinat, Feldsalat und andere Spätmülsen gesät; Endivien las-sen sich noch bis Mitte September aus-pflanzen.

Hacken und Gießen sind jetzt im Ge-müsegarten besonders wichtig. Späte Ge-müsesorten vertragen noch Dünger. Ebenso sollte, wenn es im Juli nicht geschehen ist, jetzt Mist auf die Spargelbeete gebracht und dort flach und vorsichtig eingegraben werden. Auch die Herbststauden, die in diesen Wochen einen beachtlichen Wasser-verbrauch haben, sind zu düngen.

Während die Sommerastern bereits aus-geblüht haben, kommen nun die vielen Formen der Herbstaster in Blüte, Dahlien, Herbstanemonen, Gartenhortensien, Cle-matis, Rittersporn, Fackellilievier vervoll-ständigen das bunte Bild. Die Zweijahres-blumen werden ausgesät; bei Einjahres-blumen kann man die Dauer der Blütezeit dadurch leicht verlängern, daß man die aufgeblühten Blumen abschneidet, bevor sie Samen gebildet haben.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Im Nebel zusammengestoßen

Neger. Gestern morgen gegen 7.20 Uhr fuhren unterhalb von Neger infolge des starken Nebels zwei Kradfahrer zusam-men. Ein Fahrer wurde mit Verletzungen in das Olper Krankenhaus eingeliefert. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Drolshagen. Am Samstag vollendet die Witwe Christine Meinerzhagen geb. Müller ihr 81. Lebensjahr. Die Alters-jubiläarin ist geistig und körperlich noch sehr rege. Unsern Glückwunsch!

Drolshagen. Amtsinspektor i. R. Josef Müller, wohnhaft am Benolper Weg, vollendete sein 76. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Oehringhausen. Die Dorfstraße hat jetzt eine Teerauflage erhalten.

Wegeringhausen. Mit den Ausschach-tungsarbeiten zum Schulerweiterungsbau hat die Firma J. Theile aus Pernze jetzt begonnen. Die Maurerarbeiten werden von der Firma H. Rahrach, Drolshagen, ausgeführt. An das jetzige Schulgebäude wird ein neuer Klassenraum angebaut. Der alte Schulsaal wird zu Nebenräumen, wie Gruppenraum, Werkraum und Lehr-mittelzimmer, umgebaut. Neue sanitäre Anlagen werden im Neubau errichtet.

Wasserleitungsnetz

Herpel. Der Wasserbeschaffungsverband hat nach seiner Gründung im vergangen-Jahre gute Arbeit geleistet. Das Was-serleitungsnetz für die Ortschaft Herpel ist inzwischen fertiggestellt. Die Hausan-schlüsse sind ebenfalls zum Teil schon vorhanden. Ein Hochbehälter wird ge-baut, wenn die in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen bewilligt sind.

Schützenfest

Thieringhausen. Am Samstag und Sonntag, dem 13. und 14. August, feiert der St. Hubertus-Schützenverein der Schulgemeinde Thieringhausen sein Schüt-zenfest. Während des Vogelschießens am Samstag sind von 17 bis 19.30 Uhr die Höhenwege nach Altenkleusheim, Eiben und Scheiderwald gesperrt. Am beiden Festtagen bestehen Omnibusverbindungen nach Thieringhausen.

Biggen. Am Mittwoch streifte ein bel-gischer Militär-Lkw einen Lkw im Vor-beifahren. Es entstand geringer Sach-schaden.

HEGGEN

Heggen. Am Mittwoch fuhr hier eine Radfahrerin gegen die Tür eines Pkw, die sich im gleichen Augenblick geöffnet hatte. Die Radlerin wurde am linken Bein ver-letzt.

Heggen. Mit vereinten Kräften von Fa-milie, Nachbarschaft und Freundeskreis war es möglich, das vor 14 Tagen abge-

brannte Haus Th. Hesener wieder unter Dach zu bringen.

Heggen. Der MGv „Sängerbund“ un-ternimmt Ende August eine zweitägige Fahrt nach Fulda, die mit einem Konzert verbunden ist.

Heggen. Heute findet um 14 Uhr eine Sitzung der Gemeindevertretung Atten-dorn-Land in der Wirtschaft Mertens in Listernohl statt.

Neues aus Attendorf

Die Freiwillige Feuerwehr tritt am Sonntag zu einer Übung um 5 Uhr auf dem Feuerreich an. Nachmittags ist im Schützenpark ein Waldfest. Nach an-strengendem Dienst wollen die Feuerwehr-männer einmal in froher Runde mit ihren Angehörigen und Freunden der Wehr einige frohe Stunden verleben.

Mit dem Abbruch der alten Bigge-brücke wurde begonnen. Die Notbrücke ist fertiggestellt. Sie kann während der Bauarbeiten den Verkehr aufnehmen, ist aber nur für Fahrzeuge bis zu einem Gesamtgewicht von 12 t zugelassen. Alle anderen Fahrzeuge müssen die vorgese-hene Umleitung benutzen, worauf noch-mals hingewiesen wird.

79 Jahre alt wird heute der frühere Zeichenlehrer des hiesigen Gymnasiums, Alois Lohmann, wohnhaft Himmelsberg. Dem Hochbetagten, der sich noch einer recht guten Gesundheit erfreut, gelten un-sere besten Glückwünsche!

Preiswerte

Auflage-Matratzen

Auflage-Matratzen mit Keil mit Federkern, 10 Jahre Garantie
Gr. 90/190 DM 98,— 89,— 79,—
Gr. 100/200 DM 108,— 98,— 89,—

„Epeda“-Auflage 3-teilig mit Keil, Federkern, knotenlos, eine erstklas-sige Garantie-Ausführung mit bestem Drell

Gr. 90/190 DM 132,— 135,—
Gr. 100/200 DM 168,— 149,—

„Bega“-Auflage 3-teilig mit Keil, Ia Drell, Füllung: Alpengras mit Wollauflage

Gr. 90/190 DM 59,—
Gr. 100/200 DM 68,—

Schonerdecken, gute Ausführung
Gr. 90/190 DM 12,50
Gr. 100/200 DM 12,90

Kebbekus & Eibach Olpe

Fensterscheiben mit „Regenmantel“



Es ist schon so: unsere Fensterscheiben brauchen wirklich einen Regenschutz — eine Regenhaube! Warum? Ständig enthält die Luft Staub und Rußpartikel — sie werden von den fallenden Regentropfen ein-gefangen und „landen“ auf der Fensterscheibe. Jede Hausfrau hat es selbst schon erlebt, wenn es kurze Zeit nach dem Fensterputzen regnet, daß überall auf der Scheibe Schmutz-kreise und Tropfspuren zu sehen waren! Die ganze Mühe war vergebens! Hier hilft Zito Fensterputz — es ent-hält amerikanische Siliconöle, die die Scheibe mit einem dauerhaften, glasklaren Schutzfilm überziehen. Der Regen haftet nach dem Putzen mit Zito Fensterputz nicht mehr an der Scheibe, sondern perlt ab, ohne Spuren zu hinterlassen. Zito Fensterputz ist der Regenman-tel für Ihre Fensterscheiben.

Nur
65
Pfg.

Und außerdem: Die Putzemulsion, in der mikrofeine Putzkörper schweben, reinigt Ihre Scheiben poren-tief bis in die kleinste Unebenheit.

Einreiben — abwischen — fertig!

Zito Fensterputz genau so gut wie *Handweiss*

Olper Jung-Schützen im Sommer 1751

Aus der Geschichte des St.-Sebastianus-Schützenvereins Olpe

Olpe. Vor dem diesjährigen Schützenfest hatten wir mit dem Abdruck einer interessanten Artikelserie aus der Geschichte der Olper St. Sebastianus-Schützenbruderschaft begonnen. Lehrer Th. Bergmann (Rhode) befaßte sich darin mit der Revolte der Olper Jung-Schützen in den Jahren 1750/51. Eine so ausführliche und zuverlässige Darstellung jener Vorgänge lag bisher noch nicht vor. Man muß es daher dem Verfasser danken, daß er sich die Mühe machte, nach amtlichen Quellen (Urkunden), die er eingehend studierte, einen zusammenfassenden, erhellenden Bericht jener Ereignisse zu geben. Für den hiesigen Schützenverein und darüber hinaus auch für den Kreis Olpe sind seine geschichtlichen Darstellungen von besonderem Wert. — Wir setzen nunmehr die Artikelreihe, die wir unter der Überschrift „Jungesellen-Schützen blieben hartnäckig“ begonnen hatten, fort. Die letzte Veröffentlichung erfolgte in der Nr. 162 des „SV“.

Drei Olper Jungschützen werden gefangen genommen

Ob von den Vorbereitungen zur Strafexpedition nach Olpe etwas durchgesickert war? Jedenfalls scheint nun die Sache für manchen der Beteiligten brenzlig geworden zu sein. Vielleicht haben sie sich als Rädelsführer besonders schuldig gemacht und befürchten nun hohe Strafen: Xaverius Engelhard, Franz Harnischmacher und Peter Mertens machen sich auf und davon. Sie begeben sich ausgerechnet gerade in die Höhle des Löwen, nach Bonn, wo sie sich vielleicht am sichersten glaubten.

Als am Morgen des 15. Juli 1751 der Hofrat zu Bonn seine übliche Sitzung abhielt, berichtet das Mitglied des Hofrates, Boudiffe, er habe gestern die vertrauliche Mitteilung erhalten, daß die drei oben genannten Olper sich in der Residenzstadt Bonn aufhielten. Daraufhin habe er die drei akkundschaften und in der Nacht durch den Stadtkommandanten verhaften und dem weltlichen Gericht zu Bonn ausliefern lassen.

Da beschließt der Hofrat, weil er der Meinung ist, daß ein Prozeß an Ort und Stelle schneller erledigt werden könne und zugleich abschreckender wirke, die drei Arrestanten dem Obristwachmeister von Kleist, der im Begriffe ist, mit seinen Truppen nach Olpe aufzubrechen, mitzugeben und demselben anzubefehlen, sie unverzüglich dem Richter zu Bilstein auszuliefern, der sie „unweigerlich aufzunehmen und ihnen sofort den Prozeß zu machen habe“.

Inzwischen waren auch von der Jülich-Bergischen Regierung zu Düsseldorf und der Gräflich-Hachenbergischen Kanzlei durch deren Lande die kölnischen Truppen ihren Weg nehmen mußten, die Genehmigungen für den Durchmarsch eingetroffen. Jetzt wird unverzüglich von ihnen der Marsch auf Olpe angetreten, in der Mitte als Gefangene die drei Olper Jungschützen.

Die Besetzung der Stadt Olpe

Der Tag des „Ueberfalls“ auf Olpe liegt nicht genau fest; er fällt aber jedenfalls in die Zeit zwischen den 18. und 20. Juli 1751.

Es war noch vor Sonnenaufgang, als auf den Höhen des Bratzkopfes sich die Sonderkommandos von dem Gros des Korps abzweigten. Eines, um die Wache an der Vogelstange zu überrumpeln. Aber die hatte sich davon gemacht. Und so konnte in aller Ruhe die Vogelstange umgelegt und in Stücke zerhackt werden. Andere Kommandos drangen in die Hammerwerke an der Bigge ein, um die dort beschäftigten Schmiedegesellen, soweit sie der Jungesellen-Schützenkompanie angehörten, zusammenzubringen. Doch auch diese hatten sich, wie wir noch hören werden, davon gemacht.

Häuser wurden durchsucht

In aller Stille hatte sich inzwischen das Hauptkommando der Stadt genähert. Wie verabredet, wurden ihnen die Stadttore und Pforten geöffnet. Dann drangen die Soldaten durch die schmalen und engen Straßen und Gassen zu den ihnen nach wohl vorbereitetem Plan bekannt gemachten Häusern, wo für manchen ein unliebsames Erwachen erfolgte.

Haus um Haus wurde nach Jungschützen und Waffen durchsucht. Schon schleppte man die ersten Gefangenen gebunden auf den Marktplatz. Waffen wurden zusammengetragen und auf dem Rathaus niedergelegt. Die Durchsuchung der Häuser wollte und wollte kein Ende nehmen. Man kannte ja die Beteiligten an den Unruhen. Aber es fehlten deren so viele. Sie hatten Gelegenheit zur Flucht gefunden oder sich in der Stadt in irgend einem Keller bzw. auf einem Boden ein Versteck gesucht.

Aengstlich und verwirrt starrten die Menschen auf die von den Soldaten belebten Straßen. Eine lähmende Stille lag über der Stadt, unterbrochen vom Lärm der Waffen und der Soldateska. In den Ställen klirrte das Vieh unruhig an seinen Ketten und wartete vergeblich darauf, von dem Hirten in die Hude getrieben zu werden, denn vorläufig waren und blieben die Stadttore verschlossen. In den Werkstätten war aller Klang der Arbeit verstummt. Furcht und Angst hatte alle Gemüter ergriffen, denn die Soldaten machten meistens keinen Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen und packten auch wohl kaum mit Samthandschuhen zu.

Gefangene abgeführt

Am Nachmittag sahen dann die Olper, wie ihre gefangenen Söhne und Brüder durch die „Wüstenpforte“, das Stadttor an der jetzigen Winterbergstraße unterhalb Heßmanns, den Imberg hinauf, am heutigen Schützenplatz vorbei, auf der Hauptstraße über Rhode nach Attendorn und über die Griesemert nach Bilstein gefangen fortgeführt wurden.

Inzwischen wurden die Häuser immer und immer wieder nach Versteckendurchsucht; vielleicht hat man dabei noch den einen und anderen erwischt. Auch in die umliegenden Dörfer wurden Kommandos geschickt, um nach Flüchtigen zu suchen; ferner wurden die Wälder durchkämt.

Am 2. August 1751 liegt in Bonn ein Bericht des Richters zu Bilstein und des Amtsverwalters Bresser vor, dem am 11. August ein weiterer, ausführlicher Bericht des Obristwachmeisters v. Kleist folgt, die Mitteilung von dem bisherigen

Ergebnis der Aktion in Olpe machen. Bis Ende August wird noch den Flüchtigen und Versteckten nachgespürt, dann stellen die Truppen ihre Suchaktion ein.

Anfangs September ergeht an den Stadtrat zu Olpe die Weisung, darüber zu berichten, wer von den Jungesellen und den Bürgern geflüchtet und noch flüchtig ist; ferner, wie groß das Vermögen eines jeden Schuldigen sei; ob ein Schuldiger jetzt oder künftig in der Lage sei, aus seinem Vermögen die Strafe zu bezahlen und den Unschuldigen die durch die Einquartierung entstandenen Kosten zu ersetzen. Ebenfalls soll der Stadtrat über das Betragen und Verhalten der Eltern und näheren Freunde der tumultuierenden Jungesellen berichten, die ihre Hand zur Flucht oder zum Versteck derselben gereicht haben.

Der Richter zu Olpe, wie auch der Amtsverwalter Bresser haben inzwischen einen Teil der Verhafteten, denen keine oder nur geringe Schuld nachzuweisen war, frei gelassen. Sie werden aufgefordert, anzugeben, auf welche Art und Weise die verhängten Strafgehalte und die durch die Strafexpedition entstandenen Kosten am besten zu erheben seien, wieviel an Strafgehaltem schon eingekommen sei. Weiterhin sollen sie die Flüchtigen, deren Aufenthaltsort bekannt ist, vorladen, andernfalls sie verhaften und ausliefern lassen, um endlich einmal mit „schleunigster Bequemlichkeit“ der ganzen Angelegenheit abheilen zu können.

Bittschriften

Die Eltern und Vormünder der drei in Bonn Verhafteten, N. Harnischmacher, N. Ennelhard und Wittib Bongert (für Peter Mertens), hatten bereits am 28. August eine Bittschrift an den Hofrat zu Bonn gerichtet. Die von ihnen angebotene Kautions von 2000 Rtlr. soll vorerst gestundet werden. Dagegen sollen sie eine Bescheinigung über die bereits gezahlten Strafgehalte und Exekutionskosten vorlegen, worauf dann Näheres über die Entlassung der Festgenommenen erfolgen soll. Ende des Jahres befinden sich die Drei aber immer noch in Haft. Wiederholt gehen von ihren Angehörigen Bittschriften um Haftentlassung oder doch wenigstens Haftverlängerung ein, denn sie werden in den Verliehen der Burg Bilstein wie Schwerverbrecher in strenger Einzelhaft gehalten, dürfen keinerlei Besuche empfangen, Lebensmittel erhalten usw.

Der Faktor Weber setzt sich ebenfalls für eine Reihe von Flüchtigen, vermutlich seine Hüttenarbeiter, ein und läßt durch Jois Harnischmacher eine Bittschrift zu deren Gunsten überreichen. Man antwortet ihm, daß er eine hinreichende Kautions stellen, ebenfalls eine Bescheinigung über bereits gezahlte Strafgehalte und Kommissionskosten bzw. eine solche über die Zahlungsfähigkeit des einen oder anderen beibringen soll, worauf man näheren Bescheid über freies Geleit der Flüchtigen geben will.

Auch die Vorsteher des Breitschmiedeamtes setzen sich für fünf geflüchtete Schmiedegesellen ein, erbitten freies Geleit für diese, damit sie wieder ihrer Arbeit nachgehen können. Auch sie sollen genügende richterliche Sicherheit bieten, die genannten Bescheinigungen vorlegen, „worauf wegen des erbetenen Geleits das Nähere, was rechtens ist, ergeben soll“.

(Fortsetzung folgt)

An Hundem und Lenne

Kinder vom Pkw erfaßt

Rahrbach. Am Mittwoch lief ein zweijähriges Kind auf die Fahrbahn. Ein 13-jähriger Schüler wollte das Kind zurückholen. Dabei wurden die beiden von einem Pkw erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Kinder erlitten Prellungen und Hautabschürfungen. Am Pkw entstand leichter Sachschaden.

Altenhundem. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft plant die Errichtung eines größeren Neubaus für Wohnzwecke an der Lindenstraße. Wie verlautet, soll in aller Kürze bereits mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden.

Saalhausen. Die Gemeindevertretung ist zu einer Sitzung eingeladen, die am Donnerstag, dem 18. August, um 18 Uhr im Gasthof Ramel stattfindet. Ueber die Gestaltung des Schulplatzes, die Beschaffung von Schulmöbeln und die Versicherung des Schulneubaus soll beraten werden; ferner über die Erweiterung der Straßenbeleuchtung, Beihilfen, Wegebau usw.

Lenhausen. Beim hiesigen Schützenfest errang Graf Warnefried von Plettenberg die Königswürde. Seine Mitregentin wurde Fräulein Mechthild Bockwinkel.

Trickbetrüger am Werk

Aus dem Sauerland. Im Lande Nordrhein-Westfalen tritt ein Betrüger unter dem Vorwande, Bote der Bundesbahn zu sein, bei Privatpersonen auf und erklärt diesen, daß für eine Sendung aus einer amerikanischen Hilfsaktion eingegangen sei, für die sie Zolgebühren in Höhe von etwa 18 DM zu entrichten hätten. Nach Erhalt des Betrages übergibt er ausgefüllte Eilgutfrachtbefehle oder Zahlungsauftrag, worauf er sich den Betrag von den aufgesuchten Personen beschneigen läßt. Danach fordert er die Personen auf, die Sendung bei der Bundesbahn abzuholen. Beschreibung des Betrügers: Etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, breitschulterig, rundes, gebräuntes Gesicht, mittelblondes

Haar. Er trug helle, lange Hose und blauen Pullover oder Hemd, weiß abgesetzt. In einem Falle führte er ein blaues Herrenfahrrad mit. Vor ihm wird dringend gewarnt. Wenn er hier auftauchen sollte, wird um sofortige Benachrichtigung der Polizei gebeten.

Tierquäler bestraft

Siegen. Eine Holzlatte nach der anderen, mehr als daumendick, zerschlug ein 32-jähriger Mann auf einem Pferde, das einen Wagen mit Holz eine Steigung an der Einmündung des Altenhofs in den Brüderweg hinaufziehen sollte. Mit roher Gewalt schlug er auf das Tier ein, überwiegend sogar unter den Bauch, die empfindlichste Stelle bei einem Pferd. Die Straße war zur Zeit der Mißhandlung des Pferdes vereist, so daß das arme Tier doppelt leiden mußte. Das Amtsgericht verurteilte den Täter wegen Tierquälerei zu

40 DM Geldstrafe, ersatzweise einer Woche Gefängnis. Die Strafe fiel noch verhältnismäßig milde aus, weil es sich nur um diesen einzigen Fall handelte, der dem Angeklagten zur Last gelegt werden konnte. — Passanten, die damals den bedauerlichen Vorgang beobachteten, wurden von einer großen Erregung gepackt und nahmen eine drohende Haltung gegen den Täter ein. Eine Frau, die dem Tierschutzverein angehört, erstattete dann die Anzeige.

„Westfälischer Hof“ wird frei

Körbecke. Nach zehnjähriger Beschagnahme wird in Kürze das größte Hotel-Restaurant am „Möhnesee“, der „Westfälische Hof“, auch „Mutter Schröder“ genannt, wieder frei. Vor vierzig Jahren baute Mutter Maria Schröder, die 1946 verstarb, das Haus auf und schuf damit ein Unternehmen, das weit über Westfalen hinaus bekannt u. beliebt wurde. Willy Schröder, der nach dem Tode seiner Mutter Besitzer des Hauses wurde, wird nun nach gründlichem Um- und Ausbau das Haus wieder eröffnen.

Nächster Prima-Gegner: SuS Menden 09

Bringt das Auswärtsspiel den zuversichtlichen Olpern eine Überraschung?

Der erste Auswärtsgegner der Olper nimmt wahrscheinlich auch in der Spielaison 1955/56 eine Favoritenstellung ein, denn die Mannschaft hat durch Auffrischungen aus den Reihen des eigenen Nachwuchses an Spielstärke nicht verloren. Zudem hat der SuS immer eine starke Zuschauerkulisse hinter sich, die der kampfstarken Elf den notwendigen Rückhalt gibt. Andererseits sind die Zuschauer erfahrungsgemäß aber auch objektiv eingestellt, was sich für die Olper, wenn sie mit denselben Leistungen vom vergangenen Sonntag aufwarten, günstig auswirken wird. Die reisende Mannschaft kann den schweren Kampf ohne Hemmungen aufnehmen, denn sie ist sich ihres Könnens bewußt. Mit großem Eifer und einer vielleicht entscheidenden Kondition wird sie

vom Anstoß ab dem Gegner kontra bieten und dadurch vielleicht eine Ueberraschung mit in die Kreisstadt bringen.

Die Spiele der Landesliga

SuS Menden 09 — SpVg Olpe, Spfr. Siegen — Spfr. Lüdenscheld 08, RSV Lüdenscheld-Höh — VfB Weidenau, SuS Niederscheld — Spfr. Neheim, ASSV Letmathe gegen RSV Eiserfeld, TuS Eiringhausen gegen TuS Jahn Werdohl, SuS Hüsten geg. SV Arnsberg 09.

Die Teilnehmer der DFB-Pokalspiele

Als Auftakt zu den Pokalspielen, die am 28. August für die Kreisklassen beginnen sollen, sind die DFB-Pokalspiele anzusehen. Die Mannschaften können in diesen Vergleichstreffen das zukünftige Gefüge ihrer Elf formen und es wagen, entsprechende Umbesetzungen vorzunehmen. Nachdem am vergangenen Sonntag das Gros der schwächeren Mannschaften ausgeschieden ist, stehen sich in der zweiten DFB-Pokalrunde ausgeglichene Mannschaften gegenüber, die interessante Auseinandersetzungen versprechen.

SV Welschen Ennest — SC Benolpe, TuRa Altenhundem — TSV Saalhausen, SV Heggen — SpV Oberveischede, Spfr. Biggetal — SC Listernohl, SV Schöna geg. SV Ottfingen, SuS Bleche — SV Hützemert.

Wunderbar weiße Wäsche -

einfach und schonend
gewaschen mit

pre



Pril-Wissenschaftler

die Millionen Hausfrauen mit Pril begeisterten, schufen Pre für die große Wäsche. Dieses neuartige Waschmittel hat eine Waschkraft, die ans Wunderbare grenzt.



Geheimnisvolle
Wasch-Energie
zieht den
Schmutz
aus jeder
Wäsche!

Die flinke Waschflotte ist keine Waschlauge im üblichen Sinne. Pre wirkt polyvalent, das heißt mehrwertig. Pre entfaltet in gewöhnlichem Wasser geheimnisvolle Kräfte, die früher unbekannt waren. Pre macht flinke Waschflotte!



Doppelpaket

98 Pf

SOENNECKEN

KARTEIKARTEN



Deutsche Insel Helgoland seit 65 Jahren

Auf allen Fahnenmasten des Unter-, des Oberlandes und auch auf der Badedüne von Helgoland wehten am 10. August 1955 die Flaggen des Bundes, Schleswig-Holsteins und die Helmatfarben des Felsenlands anlässlich des 65. Jahrestages der Eingliederung der Insel in den deutschen Staatsverband. Am 10. August 1890 erfolgte der Austausch gegen die afrikanische Insel Sansibar im Rahmen des sogenannten Sansibar-Vertrages, der mit Großbritannien abgeschlossen worden war. — Erstmalig seit dem Kriegsende startete anlässlich dieses Feiertages am Mittwochnachmittag die traditionelle Helgoländer Landungsboot-Regatta vor der Insel. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde Helgoland festlich illuminiert. — Unser Bild zeigt die Felseninsel Helgoland.

Vorschriften „gerodet“

Innenminister von NRW ließ von 195 Verordnungen noch 29 übrig

Düsseldorf. — Mit harter Hand hat der Innenminister von Nordrhein-Westfalen wieder einmal Vorschriften gerodet. Diesmal im Bereich des öffentlichen Dienstes. Abschnitt Allgemeines Beamtenrecht. Von den Vorschriften z. B. über die „politische Betätigung“ von Beamten ließ er ganze drei noch bestehen und warf 55 als unbrauchbar zum alten Eisen.

Rubrik „Dienstkleidung, Ausweise, Abzeichen“, die bisher neun Verordnungen aufwies, hat jetzt keine mehr, und die Rubrik „Arbeitszeit, Urlaub, Dienstbefreiung“ ist von bisher 90 Verordnungen auf 13 zusammengekrummt. Insgesamt wurde der Abschnitt „Allgemeines Beamtenrecht“ um 166 Verordnungen erleichtert, während 29 jetzt noch gültig geblieben sind.

Selbstmord aus Gram über Verkehrsunfall

Dortmund. — Ein 21-jähriger Metzger aus Gelsenkirchen, der am Montag tot auf den Geleisen der Bundesbahn in Dortmund aufgefunden worden war, hat nach polizeilichen Ermittlungen vermutlich aus Gram über einen von ihm verursachten tödlichen Verkehrsunfall Selbstmord verübt. Wie die Dortmunder Kriminalpolizei mitteilte, stieß der 21-jährige am Sonntag in Gelsenkirchen-Horst mit seinem Pkw mit einem Motorroller zusammen, wobei der 36-jährige Motorrollerfahrer auf der Stelle getötet wurde. Nachdem die Polizei den Unfall aufgenommen hatte, fuhr der Pkw-Fahrer nach Dortmund und warf sich dort vor einen Zug.

Silos stürzten auf Lastzug Drei Tote

Zeil am Main. — Ein Mann und zwei Kinder kamen bei einem Unglück ums Leben,

das sich in einem Sand- und Kiesbaggereibetrieb bei Zeil am Main ereignete. Als die Kesseltiermaschine aus bisher ungeklärter Ursache zusammenbrach, stürzten zwei Silos auf einen Lastzug und zerschmetterten den gerade auf der Ladefläche stehenden Betriebsinhaber und zwei im Führerhaus sitzende Kinder. Der Fahrer wurde schwer verletzt geborgen.

Ein Toter, 13 Verletzte bei Verkehrsunfällen in Dortmund

Dortmund. — Binnen weniger Stunden wurden am Donnerstag bei vier Verkehrsunfällen in Dortmund ein Motorrollerfahrer getötet und 13 andere Verkehrsteilnehmer zum Teil schwer verletzt, teilt die Polizei mit. Der 27-jährige Erwin Mumm aus Dortmund fuhr mit seinem Motorroller gegen eine entgegenkommende Straßenbahn, stürzte und geriet zusammen mit seiner Sozialfahrerin unter den Triebwagen. Mumm verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus, während seine Beifahrerin schwer verletzt wurde.

Ein mit sechs Personen besetzter Pkw geriet ins Schleudern, prallte gegen die Bordsteinkante und überschlug sich. Vier der Insassen wurden schwer, der Fahrer und ein

Hilfeschreie im Zuschauerraum

Explosion durch Trockeneis — Bierflasche zerplatzte — Mehrere Verletzte

Tecklenburg. — Während der Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ auf der Tecklenburger Freilichtbühne gab es plötzlich einen lauten Knall, und mehrere Frauen schrien so entsetzlich um Hilfe, daß die Vorstellung unterbrochen wurde. Ursache war die Explosion einer Bierflasche, die ein Junge mit sich führte. Durch die umherflie-

gender Insasse leichter verletzt. Bei einem Zusammenstoß von zwei Lieferwagen wurden fünf Insassen leicht verletzt. Bei einem Zusammenstoß eines Motorrads mit einem Pkw stürzte die Soziusfahrerin vom Sitz und mußte verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Explosion im Wilhelmshavener Hafen Taucher getötet

Wilhelmshaven. — Bei Verschrottungsarbeiten an dem unter Wasser liegenden Wrack des Kreuzers „Köln“ im Wilhelmshavener Bauhafen kam es am Donnerstagvormittag zu einer Explosion, bei der der 47 Jahre alte Taucher Gert Meinen getötet, zwei Männer der Bedienungsmannschaft des Tauchergeschützes schwer und einer leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht genau geklärt. Die Polizei vermutet, daß sie durch eine Granate an Bord des Kreuzers oder durch eine auf dem Hafengrund liegende Fliegerbombe verursacht wurde. Die Explosion ereignete sich, als eine von dem Taucher zum Lösen einer Panzerplatte an dem Schiffsrumpf angebrachte kleine Sprengladung entzündet wurde. Bei der Detonation wurde das Heck des unmittelbar neben dem Wrack des Kreuzers liegenden Tauchergeschützes weggerissen. Der Taucher und die Männer der Bedienungsmannschaft wurden ins Wasser geschleudert.

genden Glassplitter wurden mehrere Personen verletzt, eine Frau sogar so schwer, daß sie für mehrere Tage ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Es handelte sich bei der Explosion nicht um einen Lausbubenstreich. Der Junge mit der Bierflasche, in die ihm die Mutter zu Hause Limonade gefüllt hatte, hatte vor der Vorstellung eine Eisverkäuferin um ein Stückchen Eis gebeten, mit dem er seinen Trank kühlen wollte. Er bekam ein Stück und steckte es in die Flasche. Es war Trockeneis.

Dieses Trockeneis unterscheidet sich grundsätzlich von dem üblichen Stangeis. Bei höheren Temperaturen wird es nicht flüssig, sondern verpft. Im vorliegenden Fall hatte sich das gasförmig gewordene Eis (Trockeneis ist im Grunde gefrorenes Kohlendioxid) so stark ausgedehnt, daß es die Bierflasche sprengte.

Kinderlähmung in Gelsenkirchen

● Gelsenkirchen. — Seit Sonnabend sind dem Gesundheitsamt der Stadt Gelsenkirchen acht Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet worden. Das Amt teilt mit, es habe die Einrichtung einer Isolierstation von 25 Betten als vorsorgliche Maßnahme veranlaßt. Man hoffe, nicht alle Betten in Anspruch nehmen zu müssen.

● Köln. — Der Deutsche Caritasverband hat seit dem Zusammenbruch 265 neue Altersheime mit 17 247 Plätzen geschaffen. Aus einer Veröffentlichung der Kölner Kirchenzeitung geht hervor, daß der Deutsche Caritasverband damit gegenwärtig über 1414 Altersheime mit 51 389 Betten verfügt.

● Breitbrunn (Ammersee). — Das Sportflugzeug, das vor acht Tagen in den Ammersee gestürzt ist, wurde mit einer Schleppleine vom Seegrund gehoben und ans Ufer geholt. Die drei toten Insassen befanden sich noch in der zertrümmerten Kabine. Beim ersten Hebungversuch kam ein Taucher in Lebensgefahr.

● Duisburg. — 1700 evakuierte Duisburger Familien mit etwa 6000 Personen wollen nach Duisburg zurück. Die Stadtverwaltung teilte mit, daß noch mehrere Jahre vergehen werden, bis alle diese Familien in Duisburg eine Wohnung erhalten können.

D-EBOG darf endlich fliegen

Das jüngste Sportflugzeug entstand geheim — Drei Jahre in der Halle

Neuburg (Donau). — Als erster Bundesrepublikaner hat der Neuburger Gewerbeoberlehrer Karl-Heinz Nietzsche vom Bundesluftfahrtamt Braunschweig ein Sportflugzeug zugelassen erhalten. Es führt die Kennzeichen D-EBOG. Wir haben aus diesem Anlaß den flugbegeisterten Gewerbelehrer besucht. Dabei erfuhren wir die Geschichte eines passionierten Fliegers, die wohl ihresgleichen sucht.

Am Rande des ehemaligen Flugplatzes Zell bei Neuburg steht in einem kleinen Hangar das jüngste Sportflugzeug der Bundesrepublik. „Jüngste“ deshalb, weil es als erstes von den deutschen Luftverkehrsbehörden zugelassen wurde. Gebaut wurde es bereits 1952, zu einer Zeit, als der deutsche Luftraum für Deutsche noch mit sieben Siegeln verschlossen war. Damals bereits hatte der gebürtige Annaberger jene Chance erkannt, die in der Luft lag und nach Unterzeichnung der Pariser Verträge Wirklichkeit wurde: die Rückgabe der deutschen Lufthoheit. Drei Jahre mußte dann der flügge Vogel in einer Halle versteckt werden, bis er zum ersten Male auf dem Flugplatz Zell starten konnte, mußten zahlreiche behördliche Klippen und Schranken umschifft werden, für die frühere Luftfahrer sicherlich nur ein Kopfschütteln übrig haben. Heute steht der schicke Silbervogel mit einer roten Propellernase und dem Kennzeichen D-EBOG am Seitensteuer auf luftbereiten 4,00-8-Rädern und gleicht aufs Haar hundert anderen Maschinen vom gleichen Typ, die unter der Bezeichnung „Jodel-Bébé“ in Frankreich seit Jahren bewährt haben.

Wie ist das nun mit einem eigenen Flugzeug, wenn man zwar nicht das Konto eines Industriekapitäns besitzt, dafür aber handwerkliche Geschicklichkeit und vor allem die nötige Portion fliegerischen Idealismus?

Das finanzielle Problem

Karl-Heinz Nietzsche gab uns in seiner bedächtigen, überlegten Art darauf Auskunft. Das letzte Mal war er im Februar 1945 geflogen, auf einem ME-262-Düsenjäger, mit dem er am Neuburger Flugplatz stationiert war. Mit dem Unterschied, daß der damalige Leutnant nur den Piloten hebel vorschoben und auf die Startbahn rollen mußte, ehe er seine Maschine in den Himmel hineinzog. Gratis und franko versteht sich und mit dem Risiko, daß ein Kollege von der anderen Seite sich seiner „annahm“. Dieses Risiko teilten tausend andere mit ihm. Heute steht Nietzsche anderen, verhältnismäßig leichteren Risiken gegenüber, aber die muß er allein tragen. Sie sind ausgesprochen finanzieller Art. Das hat der tüchtige Gewerbe-Oberlehrer 1951 noch nicht bedacht.

Zu diesem Zeitpunkt las er erstmals in der Zeitung von der Jodel-Bébé, die — mit VW-Motoren in Frankreich zurückgelassener Kübelwagen ausgerüstet — viel von sich reden machte. Und da Flieger im allgemeinen Männer mit raschen Entschlüssen sind, setzte sich Nietzsche auf ein Motorrad und fuhr geradewegs an die Geburtsstätte der Jodel-Bébés nach Beaune

in Südfrankreich. Der Empfang war herzlich, als sich der Neuburger gedacht hatte. Man vertraute ihm nicht nur ohne weiteres eine Maschine zur Erprobung an und ließ ihn sich nach Herzenslust in der Luft tummeln — le maire (der Bürgermeister) persönlich nahm sich des sympathischen Deutschen an und freute sich, daß der Name seiner Stadt durch die dort beheimateten Flugzeugwerke auch in Deutschland bekannt wurde.

Erlaubnis zum Nachbau

Neben den menschlichen Kontakten brachte Nietzsche noch etwas anderes von seiner Beaune-Reise mit: einen Bauplan der einsitzigen Jodel-Bébé und die Erlaubnis, eine solche Maschine selbst zu bauen. Das war eine noble französische Geste, wenn man bedenkt, daß ein solches Flugzeug in Frankreich immerhin runde 9000 DM kostet.

Die hatte Nietzsche freilich nicht, dafür aber einen Bauplan, die notwendige handwerkliche Fertigkeit und bei einem Schreiner die Werkstatt, in der er seinen Vogel 1952 „streng geheim“ auf Kiel legen konnte. Etwa tausend Stunden sägte, feilte, hämmerte und leimte er dann jene Sperrholzstücke, die er sich von seinem nicht gerade üppigen Einkommen absparen konnte — „Wisser, Sie, das meiste Verdienst daran hat meine Frau...!“, opferte seine Freizeit, bis die Zelle der Jodel-Bébé fertig war. Dann kam noch das schwierigste Stück, das er beim besten Willen nicht selbst herstellen konnte, das Triebwerk. Markweise sparte er sich den VW-Motor zusammen, dann war sein Vogel startklar. Und durfte noch nicht fliegen...

Heute ist Nietzsche ein großes Stück weiter. Er kann nicht nur offiziell fliegen und in Neuburg starten und landen — in der Werkstatt der Neuburger Segelflieger steht bereits sein zweites Motorflugzeug vor der Vollendung, eine zweisitzige Jodel-Club, ebenfalls selbstgebaut (Kostenpunkt in Frankreich: etwa 18 000 DM). Es fehlen noch die Bspannung und das Triebwerk. In diesem Falle ist es schwieriger als bei der Bébé, weil die Club-Maschine mit einem amerikanischen 65-PS-Continomotor ausgerüstet werden muß, der das Doppelte eines VW-Triebwerkes kostet. Hier sucht Nietzsche noch nach einem Weg, den er aber sicherlich genau so finden wird wie die herzliche Bereitwilligkeit der Menschen von Beaune.

Für die Zeit danach hat Nietzsche bereits seine Pläne. Er will in Neuburg einen Fliegerclub gründen, in dem er junge Menschen nach Erteilung seiner Fluglehrerlizenz mit der Luft und seinen beiden Flugzeugen vertraut macht.

Straßen wie im Mittelalter ...

Die Lethargie der Behörden gegenüber dem deutschen Straßenproblem hat der Generaldirektor des Volkswagenwerkes, Professor Dr. Nordhoff, in ungewöhnlicher Schärfe geäußert, und er hat dringende Abhilfe im Rahmen eines einheitlichen, zehn Jahre umfassenden Modernisierungsprogramms gefordert. Mit Ausnahme der 2100 km Autobahnen stammt, so sagte er, das Netz unserer 250 000 km Landstraßen bestenfalls aus dem späten Mittelalter und wird in einer „Murserei mit Schippe und Schubkarre“ als grandiose Flickschusterei wie zu Zeiten des Alten Fritz notdürftig repariert. Millionen an Steuermitteln versickern im Durcheinander der Zuständigkeiten, und als praktisches Ergebnis überspannt ein Heer von Warnschildern, vermehrt um falsche polizeiliche Nichtigkeitskriterien, das Land.

Nordhoff fordert, daß der Straßenbau endlich unter ein großzügiges Gesamtkonzept gestellt wird, daß die Straßenbauämter („So primitiv wie in Deutschland baut man nicht mal im tiefsten Afrika“) durch steuerliche Begünstigung mit modernsten Maschinen ausgestattet und daß die erforderlichen Milliarden, durch die fünfzehn Jahre Vernachlässigung aufzuholen sind, bereitgestellt werden. Die ständigen Ausflüchte, solche Beträge seien nicht vorhanden, müssen auf Zweifel stoßen, nachdem der Bundeswirtschaftsminister erklärt hat, daß die 60 Milliarden für die Aufrüstung ohne jegliche Erschütterung aufgebracht werden können. Der Straßenbau und seine Finanzierung muß endlich aus dem parteipolitischen Kuhhandel herausgenommen und in die Hände von Fachleuten gelegt werden.

Das sind deutliche und besorgte Worte eines Mannes, der die Probleme nicht nur aus sachkundiger Gesamtschau genauestens kennt, sondern der auch mit den harten Realitäten unmittelbar vertraut ist, da er Jahr um Jahr an die 50 000 km am Steuer seines Wagens auf unseren unzulänglichen Verkehrswegen zurücklegt. Ein Teil seiner Forderungen soll nach der Ankündigung der Bundesregierung in den nächsten Jahren Wirklichkeit werden. Seine Grundforderung aber bleibt noch unerfüllt bestehen: Großzügiger planen, durchgreifender zupacken, rationeller arbeiten! Adam Mensd (NP)

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen ...

... machen sich die Streckenläufer der Bundesbahn auf den Weg 6000 Kilometer im Jahr

Frankfurt. Es sind keine Selbstmörder, die da im Morgengrauen zwischen den Eisenbahnschienen entgegenkommenden D-Zügen entgegenlaufen. Es sind auch keine Wanderer, keine Spaziergänger oder gar Tüppelbrüder. Die einsamen Gestalten auf den unendlichen Schienensträngen des Bundesgebietes, die mit Signallaternen, Signalflagge, sechs Knallkapseln und einem großen Schraubenschlüssel in der Hand dahinziehen, sind einer der Grundpfeiler der Sicherheit im Eisenbahnbetrieb: Streckenläufer. Niemand sehe geringschätzig auf diese braven Männer herab, wenn er im Polstersessel des Fernschnellzugs an ihnen vorbeibraust.

Der Arbeitstag des Streckenläufers wird nicht nach Stunden, sondern nach Kilometern bemessen. Laut Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung sind alle Hauptstrecken der Bundesbahn wöchentlich sechsmal zu begehen. Jeder Streckenläufer hat im Durchschnitt täglich 20 Kilometer zurückzulegen. Allmorgens, wenn die Hähne krähen, machen sich Hunderte dieser Männer auf den Weg, vor sich nichts als Schiene, Bohle und Schotter. Bei Regen und Sonnenschein, bei Wind, Eis und Schneesturm geht es hinaus. Es sind weithergehaltene Gestalten, deren wichtigstes „Betriebskapital“ ihr sicheres Auge und ihre gesunden Füße sind. Etwa 6000 Kilometer läuft jeder

von ihnen im Jahr, eine Strecke, die der Entfernung Hamburg-New York entspricht und die auf dem Landweg von der Bundesrepublik bis nach Afghanistan führen würde.

Niemand soll aber glauben, daß es mit dem Gehen allein seine Bewandnis hätte. Oberstes Gebot für jeden Streckenläufer ist es, auf den ordnungsgemäßen Zustand der Gleisanlagen zu achten. Etwaige Unregelmäßigkeiten müssen sofort an die zuständige Unfallmeldestelle berichtet oder, wenn möglich, sogleich an Ort und Stelle behoben werden. Nur selten braucht der Streckenläufer Horn, Flagge oder Knallkapseln, um Reisende vor Gefahr zu schützen. Denn die ständige Kontrolle der Gleisanlagen sorgt dafür, daß Schäden schon im Entstehungsstadium erkannt und sofort beseitigt werden.

Bergsteiger abgestürzt

Essen. — Der 22-jährige deutsche Bergsteiger Willi Franz Schulte aus Essen ist in den italienischen Dolomiten abgestürzt und tödlich verletzt worden. Schulte, der einer Gruppe der Essener Sektion des Deutschen Alpenistenklubs angehörte, war mit seinem Freund Kurt Kleise bei der Besteigung des Monte Civetta, als er 40 Meter tief auf Felsen unter ihm abstürzte. Seine Leiche wurde ins Agordo-Krankenhaus bei Belluno gebracht.

Wenn das so weitergeht ...

In der Familie und auf dem Bauernhof der Bäuerin Martha Belersdorfer bei Milsdorf (Coburg) scheinen Zwillinge gang und gäbe zu sein. Die Bäuerin Martha und ihre Zwillingsschwester Hilda führen zusammen mit den Zwillingssöhnen der Bäuerin den Hof des verstorbenen Mannes. In den letzten Wochen war im Kuhstall Großalarm, denn innerhalb von zwei Tagen brachten zwei Kuhmütter Zwillinge und Drillinge zur Welt. Frau Belersdorfer sagte: „Das ist ja so geschwind gegangen — man hat gar nicht gewußt, wo man zuerst hinlangen soll.“ Unser dpa-Bild zeigt „Dreimal Zwillinge“ und „Einmal Drillinge“.





RUTH LEUWERIK, die Frau des englischen Konsuls in einer ägyptischen Stadt, und Werner Hinz als dieser Konsul in der Verfilmung des Romans „Geliebte Feindin“. Unter der Regie von Rolf Henniger, Leonhard Steckel, Gustav Knuth, Hans Quest, Friedrich Domin, Hilde Weißner, Lina Carstens, Bruni Löbel.

(Foto: Deutsche London)



EINE REITSCHULE in den Albanen Bergen bei Rom hat augenblicklich zwei berühmte Schüler: Audrey Hepburn und ihr Mann Mel Ferrer verbessern ihr Können für den Film „Krieg und Frieden“ nach Tolstois Roman, in dem sie Hauptrollen spielen (und reiten).

Neuigkeiten

Der zweite (II) Film nach Ludwig Anzengruber's Volkstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ wurde soeben fertiggestellt. Er erhielt den Titel „Das Mädchen vom Pfarrhof“. Darsteller: Erich Auer, Waltraud Haas, Franziska Klenz, Helene Thimig, Walter Ladengast.

Harald Braun plant einen Film „Die Frau meiner Wahl“, der die komödiantische Geschichte einer Ehe vor dem Hintergrund des parlamentarischen Lebens (Wahlbetrieb, Ausschüsse und Plenarsitzungen, diplomatische Empfänge, Informationsreisen nach USA, Verkehr mit den Wählern) schildern soll.

Der vor zwanzig Jahren entstandene Film „Der Kurier des Zaren“ wird in Farben wieder gedreht (II). Cürd Jürgens, Viktor de Kowa und Käthe Dorsch spielen die Hauptrollen. Gerhard Lamprecht führt Regie.

Maria Schell wird zum ersten Male eine Hauptrolle in einem französischen Film spielen. René Clément hat sie für die Titelrolle seines neuen Films „Gervaise“ nach dem Roman „L'Assommoir“ von Emile Zola verpflichtet.

Caterina Valentine ist für Anfang 1956 in den exklusiven Millionärsklub in Las Vegas verpflichtet worden, in dem auch Marlene Dietrich vor längerer Zeit aufgetreten war. Außerdem wird Caterina in amerikanischen Fernsehsendungen mitwirken.

Concordia-Film hat die Dreharbeiten für den Film „Reifende Jugend“ abgeschlossen. Der Film nach dem Schauspiel „Reifeprüfung“ von Max Dreyer war bereits vor 22 Jahren von Carl Fröhlich zum ersten Male gedreht worden (II). Hauptrollen: Mathias Wieman, Albert Lieven, Maximilian Schell, der Bruder von Maria Schell, Kurt Vespermann, Ernst von Klipstein.

Franz Antel begann mit den Aufnahmen zu „Der Kongreß tanzt“, einer Neuverfilmung (II) des einstigen Weiterfolgs. Hanneli Matz, Rudolf Prack, Jester Naefe, Marte Harrell, Karl Schönböck, Hans Moser, Oskar Sima, Josef Meinrad sind die Darsteller.

Zu Außenaufnahmen in Griechenland für „Liebe ist da nur ein Märchen“ ist die Berlin-Produktion gestartet. Unter der Regie von Artur Maria Rabenalt spielen Claude Farrell, Gerhard Riedmann, Willy Frisch, Hans Richter, Lucie Englisch und der französische Operiten- und Filmstar Georges Guetary, der 1954 die Titelrolle in der französischen Fassung des „Zigeunerbarons“ darstellte. Der Film wird deutsch und französisch gedreht.



MILLIONEN kennen dieses Gesicht: Martine Carol. Die französische Filmschauspielerin, die gerade in München „Lola Montez“ beendet hat, unter der Regie von Max Ophüls, ist auf diesem Bild „Nana“, die Hauptperson eines der berühmtesten Romane des großen Emile Zola. Ihr Partner ist Charles Boyer. (Foto: Gloria)

Hildegard Knef

Während „unsere“ Hildegard am Broadway allabendlich in dem Stück „Seidenstrümpfe“ ein anspruchsvolles Publikum begeistert, kommt jetzt zu uns der Film, der ihr den endgültigen Durchbruch zum Welttrium brachte. An der Seite von Donald Wolfst und Terence Morgan spielt sie die Hauptrolle in dem Farbfilm „Svengali“, der nach dem Erfolgsroman „Tribby“ von George du Maurier, dem Großvater Daphne du Mauriers, entstand.

Es ist ein weiter Weg, den die am 28. Dezember 1925 in Ulm geborene Hildegard bis zum Welttrium ging. Ein Weg mit vielen Rückschlägen, Umwegen, Enttäuschungen und Zufällen. 1940 besuchte sie die Schauspielschule, um sich 1942 bei der UFA in den Modetellers als Zeichnerin ausbilden zu lassen. Hier wurde sie inmitten des beginnenden Infernos 1943 von Wolfgang Liebeneiner entdeckt. Ihre erste Filmchance erhielt sie in Harald Brauns Film „Träumerei“. Doch es war keine echte Chance, die Szene wurde geschnitten. Nach Kriegsende war Hildegard Knef, die inzwischen das geworden war, was man „eine echte Berlinerin“ nennt, in ihrer Wahlheimat geblieben, um Theater zu spielen.

Zwei Filme brachten sie in Deutschland schnell in den Vordergrund: „Die Mörder sind unter uns“ und „Film ohne Titel“. 1951 stellte sie der Willy-Forst-Film „Die Sünderin“ in den Mittelpunkt heißgeleiteter Debatten. „Svengali“ ist Hildegard Knefs 19. Film. Für „Film ohne Titel“ erhielt sie auf den Internationalen Filmfest-

spielen in Locarno das Prädikat „Beste Schauspielerin“ und den großen Preis von Venedig für die „beste weibliche Darstellerin“. Nach Schluß der Dreharbeiten zu diesem Film heiratete sie im Dezember 1947 Kurt Hirsch. Die Ehe wurde im Januar 1952 in den USA aus dem dort üblichen Grund („seelische Grausamkeit“ des Gatten) geschieden.

Heute ist Hildegard Knef dem Paß nach Amerikanerin.

Heidemaries Urlaub

In dem Abschiedsbrief, den Gustaf Gründgens anlässlich seiner Übersiedlung nach Hamburg an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Düsseldorfer Schauspielhauses richtete, konstatiert der scheidende Intendant mit sanfter Ironie die auch von manch anderer Seite beklagte Tatsache,

daß ein Theaterensemble heutzutage gegenüber Filmangeboten sehr anfällig und nur noch schwer zusammenzuhalten ist. Gründgens kleidet diesen Vorwurf jedoch so elegant in die Form eines Lobes, daß man nicht umhin kann, seiner Bemerkung Beifall zu zollen. In dem erwähnten Brief heißt es: „Ich bin in dieser Spielzeit meinem Publikum eine Rolle schuldig geblieben. Der „Marquis von Keith“ fiel dem Gerhart-Hauptmann-Film „Die Ratten“ zum Opfer. In beiden Werken spielt Frau Hatheyer die Hauptrolle. Sie hat nicht um Beurlaubung gebeten, aber hier hat das Theater dem Film das Opfer gern gebracht, denn es ist überzeugt, daß dieser Film dem gesamten deutschen Film und damit wiederum — da die Wechselwirkung nicht zu bestreiten ist — dem deutschen Theater zum großen Nutzen gewesen ist.“

Der Schwank „Charleys Tante“ von Brandon Thomas wird wieder einmal — diesmal in Farben — verfilmt (II). Heinz Rühmann spielt die Titelrolle, Hans Quest führt Regie.

Ich bitte um Entschuldigung

Zum literarischen Schaffen Mika Waltaris

Mika Waltari wurde am 19. September 1908 in Helsinki geboren. Seine Vorfahren waren seit Generationen Bauern, bis eine große Hungersnot Ende des vorigen Jahrhunderts den Großvater zur Übersiedlung in die finnische Hauptstadt zwang. Waltaris Vater wurde Gefängnis-Kaplan in Helsinki und opferte sich seiner Mission so vollkommen auf, daß er, kaum 32 Jahre alt, starb.

Waltari studierte zunächst Theologie und promovierte dann 1929 in Philosophie. Damals hatte er bereits seinen ersten Roman „Die große Illusion“ geschrieben. Das in verschiedene skandinavische Sprachen übersetzte Buch wurde zum Durchbruch einer neuen Generation von Prosaschriftstellern in Finnland. Der nun schon durch zwei weitere Romane und ein dreibändiges historisches Werk bekannt gewordene Schriftsteller heiratete 1931. „Es war die vernünftigste Tat meines Lebens“, sagte er dazu.

Von 1935 bis 1938 war Waltari zweiter Redakteur der größten Wochenzeitung Finnlands, „Suomen Kuvalehti“. In dieser Zeit gewann er mit seinem in 12 Sprachen, darunter auch ins Deutsche, übersetzten Roman „Ein Fremdling kam auf den Hof“ ein Roman-Preis aus Schweden.

1938 schrieb Waltari sein fünfzehntes Bühnenstück „Echnaton“. Mit diesem historischen Schauspiel um den „Ketzerrömer“ des 14. vorchristlichen Jahrhunderts behandelte der Dichter zum ersten Male einen Stoff aus dem Ägypten der Pharaonenzeit, deren lebenssprühende Schilderung ihm später Weltruf eintragen sollte. Schon damals trug er sich mit dem Gedanken, über das gleiche Thema einen Roman zu schreiben, doch wurde dieser Plan zunächst durch den Krieg zunichte. Nach Beendigung des Krieges, während dem er für den staatlichen Informationsdienst arbeitete, stürzte er sich auf die Gestaltung seines großartigen Romans „Sinuhe, der Ägypter“, der bisher in 12 Sprachen übersetzt und zum Bestseller wurde.

Neben diesem Werk, das durch den Film Millionen von Menschen in aller Welt neu



BELLA DARVI, bis vor kurzem Starmannequin eines Pariser Modehauses, als schöne Hetäre Nefer in „Sinuhe, der Ägypter“ nach Mika Waltari. (Foto: 20th Century-Fox)

erschlossen wird, schrieb der 1950 neben anderen Preisen mit dem finnischen Staatspreis für Literatur ausgezeichnete Autor u. a. folgende auch bei uns erschienene Romane: „Michael, der Finne“, „Der Renegat des Sultans“, „Der dunkle Engel“.

In seinem Heim in Helsinki führt Mika Waltari mit seiner Familie ein stilles, zurückgezogenes Leben. Historische Quellenstudien beanspruchen den größten Teil seiner Arbeitszeit. Seine Steckpferde sind Detektivgeschichten und die schöne Sammlung moderner finnischer Kunst, die er sich im Laufe der Jahre aneignete.

Über sich und seine Arbeit schreibt Waltari: „Mein Leben war bis aufs Äußerste angespannt — zu viel Arbeit, zu viel Lesen, zu viel Schreiben, zu viel Reisen und die Erfahrung von zu vielen Kriegen. Ich fühle mich mit 44 alt und verbraucht. Ich bin weder Prediger, noch ein Kämpfer von Natur, doch wenn man in meinen Büchern ein Programm, eine Tendenz sieht, dann ist es die Toleranz und individuelle Freiheit. Und ich glaube, jeder Mensch benötigt etwas Schönheit und Freuden in seinem Leben. Mein Programm ist natürlich völlig hoffnungslos für diese Generation. Ich bitte um Entschuldigung.“

Alles schon dagewesen / Gedanken zur neuen Filmproduktion

Die deutsche Film-Produktion 1955/56 wird sich dadurch auszeichnen, daß sie Neuinszenierungen bringt, nicht zu verwechseln mit Reprisen. Diesmal ist es nicht der Verleih, der in die Schatztruhe des Films greift und vielgefragte Kostbarkeiten der Vergangenheit hervorholt, diesmal blättert die Produktion in den Annalen der Filmgeschichte. Das waren damals Erfolge: Dr. Mabuse, Der Kongreß tanzt, Der Hauptmann von Köpenick... diese Filme und noch eine Reihe anderer — um nur einige zu nennen: Der letzte Mann, Drei von der Tankstelle, Regine, Effi Briest, Seine Tochter ist der Peter, Der Pfarrer von Kirchfeld, Der Postmeister, Charleys Tante, Der Kurier des Zaren, Reifende Jugend — will man neu verfilmen, mit den Darstellern unserer Zeit, mit den technischen Mitteln unserer Zeit, nach dem Geschmack unserer Zeit.

Der Film folgt damit den Spuren des Theaters, das zu jeder Zeit große Dichtungen der Vergangenheit in neuen modernen Inszenierungen herauszubringen pflegt. Ob es richtig ist, auf was der deutsche Film sich da einläßt? Skeptisch stimmt die Fülle dieser Neuauflagen. An sich wäre gegen die Neuverfilmung nichts einzuwenden; man hat auch früher schon bestimmte Stoffe neu verfilmt. Ein zum 2. oder zum 3. Mal verfilmtes Thema ist immerhin den geschwätzigen und faden Machwerken vorzuziehen, die zustandekommen, wenn man ohne Einfalt etwas schaffen will. Schließlich beruht auch die gesamte Weltliteratur nur auf ein paar Standardstoffen, Grundthemen, über die nicht hinauszugetrieben werden, so daß dauernd etwas entsteht, was wir tatsächlich als völlig neu empfinden.

Bei diesen Neuverfilmungen wird es so sein, daß viele Menschen die erste oder zweite Version überhaupt nicht kennen; der Film ist für sie neu. Aber ein ebenfalls nicht geringer Teil der Kinobesucher wird dennoch in der Lage sein, Vergleiche zu ziehen, sich zu erinnern; denn einige von diesen Filmen liegen gar nicht so sehr lange zurück, und die meisten wurden als Reprisen gezeigt.

Es sind Filme von künstlerischer Bedeutung, Filme mit erstklassiger Besetzung, teils wurden sie gedreht, als die deutsche

Filmproduktion ihre Blütezeit hatte. Je weniger man bemüht ist, Unerreichbares nachzuahmen, desto erfolgreicher könnte die Neuverfilmung sein.

Es ließe sich manches Für und Wider erwägen, aber man sollte das Eingeständnis, daß man auf ältere Erfolgsfilme zurückgreifen muß, nicht unbedingt als geistige Bankrotterklärung werten. Der Film schlingt Stoffe. Je mehr Unterhaltungsstoff verbraucht wird, desto schlechter die Qualität. Neuverfilmungen können gewisse Grenzen ziehen, man besinnt sich auf das Gute.

Die alten Filmstoffe werden ausgegraben, um Erfolgsfilme von damals zu wiederholen. Ein Wagnis. Auf jeden Fall bahnen sich durch die Fülle der Neuverfilmun-

gen nicht uninteressante Wendungen an. Alter Film wird wieder jung. Aus dieser Entwicklung kann ebensoviel Positives wie Negatives hervorgehen. Die Frage ist, ob die Transponierung ins Moderne gelingt.

Viele Themen der Weltliteratur sind so stark, so zeitlos menschlich, daß eine Neuverfilmung ihre Berechtigung in sich trägt. Die Gefahr besteht jedoch darin, daß man nur den Weg des geringsten Widerstandes, des kleinsten Risikos und des größten Geschäftes gesucht hat. Ein Blick in die Unerschöpflichkeit der Weltliteratur sollte auch die Filmproduzenten überzeugen, daß es viele unverfilmte Themen gibt, die uns heute ebensoviel oder noch mehr zu sagen haben.

André Dorm

Rilke reitet für Deutschland

In der Traumfabrik werden die Kommisstiefel auf Hochglanz gewienert: Die Saison 1955/56 der Produktion und des Verleihs scheint im Zeichen der wachsenden Wehrfreudigkeit, der verstärkten zelluloiden Remilitarisierung zu stehen. Die uniformste Uniformität herrscht vor.

Mit Liebe, Trompetenblasen und Pulverdampf gehts sozusagen in die neue Spielzeit, die vom Künstlerischen her nicht sonderlich anregend, vom Akustischen her aber um so aufregender zu werden verspricht, denn es wird viel und scharf geschossen.

Aus dem sehr respektablen Reigen der neuen, mehr oder weniger eisen- und kampfkrafthaltigen Streifen, der von der verstaubtesten Militärschwankklammer bis zum anspruchsvollen Spielfilm mit künstlerischen Meriten reicht, hebt sich die soeben ins Atelier gegangene „Weise von Liebe und Tod“ schon deshalb ab, weil hier der waghalsige Versuch unternommen wird, eine der zartesten Dichtungen des jungen Rainer Maria Rilke zu verfilmen. Rilke als Barde des Barras, als Rufer und Reklametrommler für die Remilitarisierung? Wir wollen es nicht hoffen!

Als einen „Farbfilm voll innerer Verpflichtung und von besonderem Format“ kündigt der Verleih diesen Rilke-Film an: dieser Film „vom jungen Kornett“, heißt

es weiter in der Ankündigung, „den der Kampf zum Manne reift, dem das Leben ein einziges Mal nur den lockenden Becher der Liebe an die Lippen führt, ehe er, umloht von seiner brennenden Fahne, tollkühn dem Feinde entgegenreitet...“

Also auch Rilke reitet gewissermaßen für Deutschland, und es bleibt abzuwarten, ob sein kostbares Prosagedicht nicht bei dieser filmischen Attacke gegen den bösen Feind auf der Strecke bleibt.

Während es den Rilke-Verfilmern um die „innere Verpflichtung“ zu tun ist, geht es, wie die Produzenten versichern, in einem anderen Streifen, der den hinreißenden Titel „Schütze Lieschen Müller“ trägt, um ein „höchst zeitgemäßes Thema“: um Frauen in Uniform! Noch in diesem Herbst werden wir das Vergnügen (!) haben, diesen Film zu sehen, in dem sich, wie stillvoll angekündigt wird, „Lieschen Müller in die lustigen Abenteuer der weiblichen Rekrutenzeit stürzt“.

Da bleibt kein Auge trocken!

„Ein toller Lachschlager“ steht, sagt man, zu erwarten, wie denn überhaupt in der kommenden Saison neben dem „mannhaften Ernst“ auch der uniformierte Humor und das Leben ausgiebig zu ihrem Recht kommen sollen, das Lachen über Dinge, bei denen es im Grunde sehr wenig oder nichts zu lachen gibt.

Stephan Herrie

Fußball zwischen Ost und West

Zuschauerzahl der Oberliga um eine Million gesunken

Frankfurt (Main). Der Fußballsport hat sich in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg zu größten deutschen Sportarten entwickelt. Mit 1.699.901 Mitgliedern und 59.850 Mannschaften in 12.978 Vereinen ist der Deutsche Fußballbund der größte Sportverband Deutschlands, wenn nicht sogar der Welt. Die wirtschaftliche Bedeutung des Fußballsports liegt klar auf der Hand.

Auch über die kulturelle Stellung dieses Sports sollten sich alle Verantwortlichen für die Erziehung unserer Jugend klar sein. Es ist leicht, mit dem Finger zu drohen und abfällige Bemerkungen zu machen; besser wäre es, wenn diejenigen, die zur Erziehung unserer Jugend berufen sind, mithelfen, damit bestehende und vermeintliche Schäden beseitigt werden. Der Fußball ist eine Macht, und wer sich über Einzelheiten unterrichten will, greife zum Jahrbuch des Deutschen Fußballbundes 1954/55, das jetzt erschienen ist (Frankfurt/Main, Arndtstraße 39).

Das Handbuch enthält neben den üblichen Berichten eine Menge wertvoller Zahlenmaterialien. So erfahren wir, daß sich im letzten Jahr der Verkehr mit dem Ausland von 1960 auf 3084 Spiele gesteigert hat. Daran ist die Sektion Fußball der Sowjetzone mit 1532 Spielen beteiligt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Sport das beste Mittel ist, um die Verbindung zwischen den beiden Teilen Deutschlands zu erhalten. Da die Sek-

tion Fußball in die FIFA (Weltfußballverband) aufgenommen wurde, müssen die Spiele mit der Sowjetzone als Auslandsspiele registriert werden. Die Berichte der Vereine lassen (mit wenigen Ausnahmen) erkennen, daß bei Außerachtlassung des politischen Einschlags die Spiele in bester Kameradschaft durchgeführt wurden.

Die Zuschauerzahlen der 1. Liga haben sich gegenüber dem Vorjahr von 9,7 auf 8,7 Millionen verringert. Das ist immerhin für das Jahr der Weltmeisterschaft eine sehr bemerkenswerte Erscheinung. Die Zahl der Vertragsspieler sank geringfügig von 2151 auf 2099.

Abschließend noch einige Ziffern aus dem Finanzbericht des DFB. Deutsche Fußballmeisterschaft: Einnahme 426.000 DM, Ausgabe 299.000 DM, Überschuf 127.000 DM. Länderspiele: Einnahme 764.000 DM, Ausgabe 459.900 DM, Überschuf 304.100 DM. Weltmeisterschaft: Einnahme 270.000 DM, Ausgabe 227.000 DM, Überschuf 43.000 DM. Internationales Jugendturnier: Einnahme 280.000 DM, Ausgabe 223.000 DM, Überschuf 57.000 DM.

Alte Bekannte im „Oberhaus“

Die neuen Mannschaften der Fußball-Oberliga stellen sich vor - Nur zwei wirkliche Neulinge

Hamburg. Neue Mannschaften werden mit dabei sein, wenn am 27./28. August in den ersten Ligen Nord, Süd, West und Südwest sowie am 4. September in der Berliner Vertragliga die Fußball-Meisterschaftskämpfe der Saison 1955/56 beginnen. Der größte Teil dieser „Neulinge“ spielte bereits mit mehr oder weniger Erfolg in einer dieser höchsten Fußballklassen und kehrt nach ein- oder mehrjähriger „Verbannung“ zurück, während zwei Vereine, und zwar im Norden, sich zum ersten Male in der höchsten Fußballklasse betätigen.

Nach einem vergeblichen Anlauf im Jahre 1952/53, als stärkere Vereine wie Eintracht Braunschweig und VfL Wolfsburg die Gegner waren, schaffte der VfR Neumünster schließlich in diesem Jahre den Aufstieg zur ersten Liga Nord, indem er in seiner Gruppe der Aufstiegsrunde vor dem VfV Hildesheim, Victoria Hamburg und Bremen 60 siegreich blieb. Die 7300 Einwohner zählende Industriemetropole Schleswig-Holsteins hat es vor allem dem altinternationalen Hans Appel, der die Mannschaft zu einem kampfstarken Team zusammenschweißte, zu verdanken, daß sie zum ersten Male in den Kampf der Großen eingreifen kann.

Eintracht Nordhorn, in den letzten drei Jahren Meister der niedersächsischen Amateur-Oberligastaffel West, wurde seiner bisherigen Einstellung, sich nur an der deutschen Amateur-Meisterschaft zu beteiligen, untreu und schlug sich in der Aufstiegsrunde auszeichnet. Das siegreiche Abschneiden vor Concordia Hamburg und VfB Lübeck wurde allerdings durch die Annullierung zweier Spiele der Lübecker etwas begünstigt. Die neue Oberligamannschaft ist körperlich nicht sonderlich stark, durch einige Neuzugänge wie Werderhölzer (Eintracht Osnabrück) sowie Lesch und Grzella jedoch wesentlich stabiler geworden.

SV Wuppertal und Hamborn 07

Die beiden Aufsteiger zur ersten Liga West haben ebenfalls vor Jahren praktische Erfahrungen in dieser Klasse gesammelt, der Wuppertaler SV als Meister der zweiten Liga West allerdings über die ehemalige TSG Vohwinkel, die mit dem SSV die Fusion zum Wuppertaler SV einging. Wertvollste Stütze und stärkster Mannschaftsteil in der zweiten Liga war für Wuppertal die vielfach bewährte Hintermannschaft. Die gegenüber der Deckung früher etwas schwächere Angriffsreihe ist durch neue Stürmer wesentlich verstärkt worden. Vor allem Beck (St. Pauli) sollte dem Sturm Auftrieb geben.

Zwar hat Kallenborn (Offenbach) wieder nach Hamborn zurückgefunden, stärkste Stütze des Vizemeisters der zweiten Liga West bleibt jedoch der eigene Nachwuchs. Hierin hat Hamborn ein Kapital, das sich gut verzinsen mußte. Dieser Nachwuchs ist nicht nur quantitativ, sondern auch leistungsmäßig stark, und seit Jahren stellen die Hamborner eine der besten Jugendmannschaften Westdeutschlands.

Viktoria Aschaffenburg und 1860 München Mit der Viktoria Aschaffenburg kehrt nach einjähriger Abwesenheit ein „alter Kunde“ in die erste Liga Süd zurück, nachdem sie in der vergangenen Saison zusammen mit 1860 München die dominierende Rolle in der zweiten Liga Süd spielte. Eine

Trotz Sieg enttäuschend

Hamburger SV - Preußen Münster 4:1 (3:1)

Hamburg. Das Fußballfreundschaftsspiel zwischen dem Hamburger SV und Preußen Münster (4:1) begann bei schönem Wetter vor 7000 Zuschauern auf dem HSV-Platz mit 20 Minuten Verspätung, da Preußen Münsters Mannschaft verspätet eintraf. Der Hamburger SV begann recht versöhnlich und erzielte kurz hintereinander drei Treffer durch Stürmer (1. Min.) und Uwe Seeler (12. und 13. Min.). Nach dieser Leistung fing Uwe Seeler allerdings an zu humpeln und mußte aussteigen. Für ihn trat Harder ein. Mittelstürmer Scheidt schoß kurz vor dem Halbzeitpfiff (43. Min.) den einzigen Treffer für Preußen Münster. Nach glänzenden ersten 20 Minuten fiel das Spiel merklich ab und stand auf keinem hohen Niveau. Nach der Pause wurde es nicht viel besser. In der 66. Minute gelang Harder auf eine Vorlage Dieter Seelers das vierte Tor für den HSV. Alles in allem war es aber doch eine enttäuschende Vorstellung, die der HSV seinen Anhängern bot.

Weitere Spiele: SV Berg-Gladbach 09 - SV Sodingen 4:3, Rhenania Würselen gegen Austria Wien 5:5, Fortuna Düsseldorf gegen Be Quick Nijmegen (in Kellen/Niederrhein) 4:1, Wuppertaler SV - VfB Bottrop 3:2, Rotweiß Oberhausen - Rapid Heerlen 4:1, Bonner FC - Meidericher SpV 3:3, Odense 05-07 - Rheydter SpV 1:5, VfL Sockingen-Wald - SV Horst 3:5, Union Recklinghausen - SV Herten 3:3, Eintracht Frankfurt - AC Bellinzona 3:1, FC 04 Würzburg - SpVg Fürth 1:3.

Steckbrief der russischen Elf

Stopper Baschashkin mit 31 Jahren Senior

Moskau. Die endgültige Aufstellung der russischen Nationalelf für das Länderspiel gegen Deutschland am 21. August in Moskau steht noch nicht fest. Allgemein rechnet man jedoch damit, daß die Besetzung der zweiten Halbzeit gegen Schweden gewählt wird, die in Stockholm ein 6:0 erreichte, nachdem der letzte Iijin gegen den sehr schnellen Fomin ausgetauscht wurde. Iijin dürfte kaum bis zum 21. August wieder in Besform sein.

Interessant ist der „Steckbrief“ der Stockholmer Elf, in der Spartak Moskau mit fünf Spielern den Stamm stellte. Dynamo und Torpedo je zweimal vertreten waren, während der Zenitklub der Roten Armee und als einziger Provinz-Verein Dynamo Kiew je einmal zum Zuge kamen. Das Durchschnittsalter dieser Mannschaft betrug 25 Jahre. Senior war Stopper Baschashkin mit 31 Jahren. Benjamin der 18jährige Mittelstürmer Strelow, der glänzende Kritiken erhielt. Die einzelnen Daten:

L. Jaschkin, Torwart, Dynamo Moskau, 26 Jahre, reagiert ausgezeichnet, sein Stellungsspiel ist gut, bedenkenlos erscheinen allerdings seine „Ausflüge“, oft bis zu 30 Meter.

M. Ogunkow, rechter Verteidiger, Spartak Moskau, 23 Jahre, bärenstark, fast zu robust, schießt beidhändig und gilt als ausgezeichnete Kopfballspieler.

A. Baschashkin, Stopper (Mittelverteidiger, wie man in Rußland sagt), ZSSA Moskau, 31 Jahre, sehr erfahren, Dreh- und Angelpunkt der Abwehr, für sein Alter erstaunlich Wendig.

J. Sedow, linker Verteidiger, Spartak Moskau, 25 Jahre, ebenfalls sehr hart, aber ohne große Erfahrung, daher die Achillesferse im russischen Abwehrspiel.

A. Paramonow, rechter Läufer, Spartak Moskau, 28 Jahre, perfekter Techniker mit einem großen Aktionsradius, im Aufbauspiel nahezu fehlerlos.

I. Netto, linker Läufer und Mannschaftskapitän, Spartak Moskau, 26 Jahre, Rußlands Fußballtechniker „Nr. 1“, ein Mann, der mit Paramonow eine ausgezeichnete Mittelfeld-Regie aufzieht, im Kopfballspiel überragend ist und für den Aufbau beste Qualitäten mitbringt.

B. Tatuschin, Rechtsaußen, Spartak Moskau, 22 Jahre, famoser Dribbler und schneller Sprinter, der aus allen Lagen zu schießen versteht.

W. Iwanow, Halbrechter, Torpedo Moskau, 21 Jahre, ein Morlock-Typ, unermüdlich als Ballschlepper, mit großartiger Kondition, die ihm 90 Minuten volles Tempo erlaubt.

E. Strelow, Mittelstürmer, Torpedo Moskau, 18 Jahre. In Stockholm war er ein „kleines Wunder“. Seine Tore imponierten, allerdings bei einem mäßigen gegnerischen Mittelfeld. Frähtig sein Ausweichen auf die Flügel, das Liebrich böse strapazieren konnte.

S. Salnikow, Halblinker, Dynamo Moskau, 29 Jahre, ein famoser Techniker, ideenreicher Spieler, dazu überaus schußstark.

W. Fomin, Linksaußen, Dynamo Kiew, 26 Jahre. Wenn A. Iijin (Spartak Moskau) eben spielen kann, wird man ihn vorziehen; denn so schnell und zielstrebig Fomin auch ist, internationale Erfahrung hat er nicht.

Rußlands Fußballmeister Dynamo Moskau wird im September erneut eine Englandreise unternehmen und auch das Rückspiel bei den Wolverhampton Wanderers bestreiten. Drei Boxländeckämpfe führt der DABV gegen die USA, Finnland und Irland im Oktober durch.

Eine Lutz-Long-Spende zur Vorbereitung der deutschen Weitspringer für Melbourne haben die ehemaligen Kameraden des Olympiasiegers von Berlin und die Schüler seines Trainers Georg Richter (Bremen) ins Leben gerufen.

IM TELEGRAMMSTIL

Das Fußball-Länderspiel Sowjetunion gegen Deutschland am 21. August in Moskau wird von allen deutschen Rundfunksendern von 14 bis 16 Uhr übertragen.

Um die nordwestdeutsche Rollhockey-Meisterschaft spielen am Wochenende in Recklinghausen ERSG Walsum, Herten 07/12, Berliner SC 93 und RSC Hannover. Die beiden besten Mannschaften qualifizieren sich für den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft am 11. September in Duisburg-Hamborn.

Zum Ausklang der deutschen Turniersaison 1955 bringen der Westfälische Reiterverein Münster und der Provinzialverband der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine Westfalen vom 7. bis 9. Oktober in Münster (Westf.) ein „Turnier der Sieger“ zur Durchführung.

Wegen zu hoher Forderungen des jugoslawischen Schwimmverbandes hat der Deutsche Schwimmverband die beiden geplanten Wasserball-Länderspiele abge sagt. Die Gäste verlangten je Tag 750 DM, freie Unterkunft und Verpflegung und die Fahrtkosten ab Grenze.

Bei den „Weltjugendspielen“ in Warschau gewann der Olympiasieger Indien das Hockeyturnier mit einem 4:0- (1:0-) Endsieges über Polen.

Zum Kunstturn-Länderspiel gegen Belgien (20. August in Ostende) hat der DTB für den Kürvorkampft mit Sechsmannschaften neben den Weltmeisterschaftsteilnehmerinnen Ursel Brian und Gisela Wolff die international noch nicht eingesetzten Erika Flunz, Thea Nocke, Margot Reppel, Marielouise Kruthmeyer, Gisela Schroth und Helga Stöckel nominiert.

König Baudouin von Belgien empfing Roger Moens in Audienz und überreichte ihm als Anerkennung für seinen 800-m-Weltrekord eine Medaille mit seinem Bild. Moens hatte bereits die Glückwünsche seines Königs in einem Handschreiben erhalten.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Mehr Weizen - weniger Roggen

Getreideernte höher als im Vorjahr / Trotz verzögerter Frühjahrbestellung

Bonn. Das endgültige Ergebnis der diesjährigen Getreideernte dürfte rund 13 Millionen Tonnen betragen, gegenüber 12,5 Millionen Tonnen im Vorjahr. Das sind rund 400.000 Tonnen oder 3 1/2% mehr als im Vorjahr, wobei die vorjährige Ernte diejenige von 1953 bereits um 5,3% übertrafen hatte. Allerdings ist dies nur eine vorläufige Schätzung.

dings war die Vorjahresernte in der Qualität durch Auswuchs und Feuchtigkeit erheblich gemindert. Trotz der in diesem Jahr infolge der ungünstigen Witterung zum Teil verzögerten Frühjahrbestellung hat der Witterungsverlauf die Entwicklung günstig beeinflusst, so daß anormale Witterungsschäden und größerer Krankheitsbefall im wesentlichen nicht festzustellen sind.

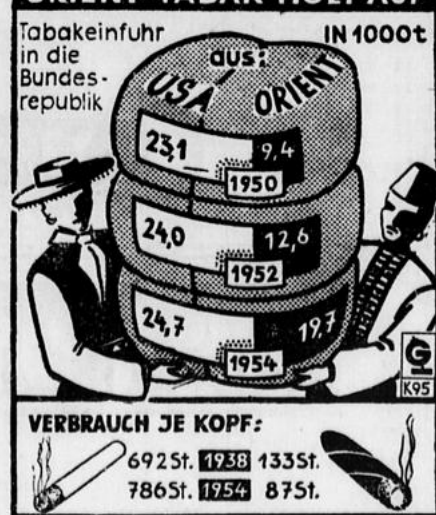
Die Weizenernte, die im Vorjahr rund 2,9 Millionen Tonnen erbrachte, dürfte in diesem Jahr nach den bisherigen Schätzungen einen Umfang von rund 3,3 Millionen Tonnen erreichen. Die Roggenernte dagegen, die 1954 mit 4,1 Millionen Tonnen mengenmäßig um ein Viertel höher war als 1953, wird nicht höher als 3,8 Millionen Tonnen sein. An Winterweizen werden 10-12% mehr als im Vorjahr erwartet, während der Ertrag an Sommerweizen geringer sein wird.

Allgemein wird gemeldet, daß die Qualität des Heues auf Grund der günstigen Witterung besser ist als im Vorjahr. Bei den Frühkartoffeln dürften zwar die mengenmäßigen Hektar-Erträge des Vorjahres nicht ganz erreicht werden, doch wird der Ertrag in der Qualität als befriedigend bezeichnet. Auch der Stand der Zuckerrüben und sonstigen Hackfrüchte ist im allgemeinen gut, doch hängt die Entwicklung hier von weiteren Witterungsverläufen ab. Auch Hafer und Sommergerste versprechen zufriedenstellende Erträge. Bei Gerste wird ein um etwa 400.000 Tonnen höherer Ertrag als im Vorjahr erwartet.

Fortführung der landwirtschaftlichen Zinsverbilligung

Bonn. Seit Beginn der landwirtschaftlichen Zinsverbilligung im Jahre 1954 sind der Land- und Ernährungswirtschaft rund 730 Millionen DM längerfristige Kreditmittel des freien Kapitalmarktes zinsverbilligt zugeflossen. Diese Mittel verteilen sich nach Angaben des Bundesernährungsministeriums auf etwa 55.000 Kreditnehmer. Notwendig war diese Aktion, weil sich die Versorgung der ländlichen Wasserwirtschaft und Landeskultur mit Investitionskrediten als unzureichend erwies und weil sich auch auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Bauwesens wegen des außerordentlichen Nachholbedarfes eine stürmische Nachfrage nach Bankkrediten bemerkbar machte.

ORIENT-TABAK HOLT AUF



Die Vorliebe für Orienttabake

war vor dem Kriege ein Kennzeichen der deutschen Raucher. In den ersten Jahren nach der Währungsreform schien sie jedoch von der Gewöhnung an die amerikanischen Virginia-Tabake gebrochen zu sein. Vom Jahre 1953 an zeigte sich aber eine Rückwendung des Rauchergeschmacks; zwar wurden die amerikanischen Tabake nicht weniger gefragt, aber die Verbrauchsteigerung ging ausschließlich zugunsten der Orienttabake. Der Marktanteil der reinen Orientzigarette stieg von 4,6 Prozent 1950 auf fast 17 Prozent.

Leipziger Herbstmesse mit Ausstellern aus 31 Ländern

Berlin. Nach vierjähriger Pause wird in diesem Jahr wieder die traditionelle Leipziger Herbstmesse veranstaltet. An der Messe, die am dritten September beginnt, beteiligen sich nach Mitteilung eines Sprechers der Leipziger Messeanstalten annähernd 7000 Aussteller aus 31 Ländern. Besonders hob der Sprecher die westdeutsche Beteiligung hervor, die er mit 1250 Ausstellern bezifferte. Am stärksten vertreten ist die Branche Nahrungs- und Genussmittel. Ferner beteiligen sich nach Angaben des Sprechers namhafte westdeutsche Firmen der Textilwirtschaft, der Schuhwirtschaft, der Schmuck- und Uhrenindustrie sowie der Industrie für Gebrauchsgüter technischen Charakters.

Ochsen und Maskühe wenig gefragt

Verbraucher verlangt „zartes“ Rindfleisch - Jungviehmast angestiegen

Hamburg. In der norddeutschen Rindviehmast geht seit einiger Zeit eine bemerkenswerte Umstellung vor sich. Der Bestand an Weidemastvieh ist gegenüber den Vorjahren bedeutend angestiegen und hat in diesem Jahr zum ersten Male wieder den Vorkriegsstand erreicht. Die Zusammensetzung dieser Mastviehbestände hat sich aber grundlegend geändert. Die Mast von Jungvieh nimmt seit einiger Zeit den ersten Platz ein. Das hängt mit den Verbraucher-Wünschen nach „zartem Rindfleisch“ zusammen. „Zähe Ochsen“ und Maskühe sind wenig gefragt.

Ein bezeichnendes Beispiel dafür liefern die Weidemastbestände Schleswig-Holsteins. Im Sommer des vergangenen Jahres wurden rund 85.000, in diesem Sommer dagegen rund 90.000 Schlachtrinder in den Weidemastgebieten Südholsteins und an der Westküste gezählt.

Die „Arbeitsgemeinschaft für Vieh und Fleisch“ in Schleswig-Holstein teilt mit, daß die Jungviehmast gegenüber den Vorjahren um fast 50 Prozent angestiegen ist. Der Anteil der über zwei Jahre alten Ochsen ist dagegen von 41,6 Prozent im Jahre 1935 auf gegenwärtig 34,1 Prozent gesunken und wird weiter zurückgehen.

Mit erheblichen Absatzschwierigkeiten wird man in diesem Jahr auch bei den Mastkühen rechnen müssen. Da die Milchviehhalter ihre Bestände stark verjüngen, wird das Angebot an Mastkühen besonders groß sein. Sonderangebote der großen Fleischfabriken lassen schon jetzt erkennen, daß man bemüht ist, diese Ware zu günstigen Preisen möglichst schnell auf den Markt zu bringen.

Vertreter des Bundesernährungsministeriums, des Bundesministeriums für Vieh und Fleisch und der Einfuhr- und Vorratssstelle, die in diesen Tagen die norddeutschen Weidemastgebiete besuchen, erklärten eindeutig, daß sich die Landwirtschaft bei der Weidemast mehr als bisher den Wünschen der Verbraucher anpassen muß. Was für die Schweinemast gilt, wo ausgesprochene „Speckschweine“ längst nicht mehr gefragt sind, muß auch bei den Schlachtrindern berücksichtigt werden.

Beteiligung der Flickgruppe an der französischen Stahlindustrie

Düsseldorf. Die Flick-Gruppe hat eine Beteiligung an der Société des Acieries et Tréfileries de Neuves-Maisons-Châtillon erworben. Gelegenheit hierzu bot die Umgruppierung der Compagnie des Forges de Châtillon-Commentry et Neuves-Maisons, bei der die zuerst genannte Gesellschaft das

Hüttenwerk Neuves-Maisons sowie die mit diesem verbundene Erzgrube Maron-Val-de-Fer und die Drahtzieherei übernommen hat. Die Bedeutung des Erwerbs dieser Beteiligung durch Flick ist darin zu sehen, daß der Verkauf des Harpen-Paketes entgegen ursprünglich anderslautenden Befürchtungen doch zu einer gegenseitigen Verflechtung geführt hat.

Nahrungsmittelpreise 38 Prozent höher als vor dem Koreakonflikt

Genf. Vom Ausbruch des Koreakonflikts bis zum Beginn dieses Jahres sind Nahrungsmittel erheblich teurer geworden als die anderen, international gehandelten Produkte. Wie das Sekretariat des Generalssekretariats Zoll- und Handelsabkommens in einem Bericht feststellt, waren die Preise für Nahrungsmittel im zweiten Halbjahr 1954 um 38 Prozent höher als vor Ausbruch des Koreakonflikts. Die Preise für Rohstoffe und Fertigwaren haben sich um 16 Prozent erhöht. Selbst wenn die Preisentwicklung bei Kakao, Kaffee und Tee außer acht gelassen wird, sind die Exportpreise für Nahrungsmittel in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1950 um 25 Prozent gestiegen. Schuld an dieser Entwicklung tragen nach Ansicht des GATT-Sekretariats der Ausbau der Industrie in den wichtigsten Rohstoffproduzierenden Ländern der Welt und die künstliche Abschirmung der Landwirtschaft in den Industrieländern gegen den internationalen Wettbewerb.

Die HV der Rheinpreußen AG für Bergbau und Chemie, Homburg (Niederrhein), beschloß für 1955 wieder 6% Dividende auf das AK von 100 Mill. DM aus 5,9 (5,8) Mill. DM Ringwinn. Im letzten Jahr wurden 40 Mill. DM aus eigenen Mitteln investiert.

Die größte Rundfunkkette der Welt haben gegenwärtig die USA mit 735 im Gebrauch befindlichen Geräten auf tausend Einwohner, wie das deutsche Industrieministerium mitteilt. An zweiter Stelle liegt Schweden mit 323 Geräten. Die Bundesrepublik kommt erst an siebenter Stelle mit 245. Der Handel der Bundesrepublik mit den Ostblockländern hat sich im Juni nach dem Rückgang in den Vormonaten wieder belebt. Die Einfuhr der Bundesrepublik betrug 20,4 Millionen DM, die Ausfuhr 45 Millionen DM. Es ergab sich somit ein Ausfuhrüberschuf von 5,6 Millionen DM. Zwischen Ungarn und der Deutschen Bundesrepublik wurde ein Handelsabkommen für 1955/56 abgeschlossen, das einen bedeutend höheren Warenumschlag verspricht als das letzte Abkommen. Ungarn wird vor allem landwirtschaftliche Produkte, Chemikalien und Industrieerzeugnisse liefern und dafür aus der Bundesrepublik Rohstoffe, Textilien, chemische Erzeugnisse, Elektromaterial und Maschinen beziehen.



Für
jeden Beruf
die richtige
Kleidung

immer in großer Auswahl

Josef Neuhaus
Bekleidungshaus
Olpe

Fahrrad

mit Nabenschaltung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1571 a. Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin

für halbe oder ganze Tage zum 1. September gesucht.

Frau Helene Göckler
Olpe, Schützenstraße 9

Hausgehilfin

für ganze oder halbe Tage für sofort in Bäckerei und Konditorei gesucht.

Anlon Kraft

Olpe, Westfälische Str. 39

Guterhaltene

Spinnrad

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1565 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Unser Angebot

Frühkartoffeln pr. Ztr. DM 12,00
Pflirsche 500 g DM 0,58
Essäpfel 3 Pfund DM 0,60
Kochäpfel 5 Pfund DM 0,50

Kemper
Olpe Attendorf Siegen

Frische, zarte
Dickebohnen
Erbsen
Strauchbohnen

zum Einmachen empfiehlt
Gärtnerei Kramer

Olpe, Westfälische Str. 83
Fernruf 553

3-türiger

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1574 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit für sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1575 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Kaufmännischer Büro-Lehrling

gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisbeschriften unter Nr. 1566 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Altbauwohnung

in Olpe gegen 3 Zimmer mit Bad. Zu erfragen unter Nr. 1570 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



Kritische Stunden - kritische Tage
Nehmen Sie Frauengold! Das unvergleichliche Aufbau-Tonikum erleichtert Ihnen das Leben: Es regt Ihren ganzen Organismus kräftig an, schenkt tiefen, erglänzenden Schlaf, neue Spannkraft, gutes Aussehen und frohe Laune - auch an den bewußten Tagen.

Frauengold - und Du blühest auf!
... und für den strapazierten Menschen unserer Zeit
EIDRAN, Gehirn - Funktions - Tonikum, Blut- und Nervennahrung.

Edeka SONDER ANGEBOT

Edeka-Zwieback
knusprig-frisch 200 g Pak. **0,59**

Feinste Marschländer Cervelatwurst
im Fettdarm 100 g **0,65**

Pfefferminzbruch
rosa-weiß 100 g **0,22**

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Bekanntmachung

Der Metzgermeister Meinolf Brüser in Altenhundem hat die gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Schlachthauses im Zuge der vorhandenen Gebäude auf dem Grundstück Flur 2 Nr. 1928/232 der Gemarkung Altenhundem beantragt.

Nach § 17 der Gewerbeordnung ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, Einwendungen gegen dieses Vorhaben innerhalb 14 Tagen nach der Veröffentlichung bei der Amtsverwaltung in Kirchhundem schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen. Die Pläne und Beschreibungen liegen hier zur Einsichtnahme offen.

Nach Fristablauf können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.
Olpe, den 9. August 1955

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
In Vertretung:
gez.: Hundt

Erstaunlich preiswert

für ALLE

„Gilde“ Kondensmilch Dose DM **0,28**

„Melca“ Schweinskopfsülze 200 g Dose DM **0,96**

Erdbeer-Konfitüre 450 g Glas zuzügl. Pfand DM **0,98**

Scheiben-Seelachs „Küchenchef“ 95 g Dose DM **0,68**

Schokoladen-Plätzchen bund bestreut 100 g DM **0,48**

für ALLE

Der Schuh

der hält — paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

— für wenig Geld —



Damen-Perlon-Strümpfe
I. Wahl ab DM 3,90

Schuhhaus Henostebeck
OLPE und ATTENDORF

Seit 50 Jahren das Fachgeschäft für gute Schuhe



Auto-Großversteigerung
jeden Samstag ab 14 Uhr
Dortmund-Eving
Evinger Str. 363 - Ruf 34014

Siegener Schloßspiele

bringen erstmalig
die große Wertsensation

„DIE TANZENDE FONTÄNEN“

ein groß angelegtes musikalisches Wasserspiel
im Garten des oberen Schlosses

Eröffnungsvorstellung

Samstag, 13. August, 15 Uhr

dann zu jeder vollen Stunde bis 18 Uhr

Weltere Veranstaltungstage:

Sonntag 14. August 11 Uhr
dann ab 14 Uhr stündlich bis 18 Uhr

Montag 15. August 11 Uhr
dann ab 13 Uhr stündlich bis 22 Uhr

Dienstag 16. August 11 Uhr
dann ab 13 Uhr stündlich bis 18 Uhr

Mittwoch 17. August 11 Uhr
dann ab 13 Uhr stündlich bis 22 Uhr

Donnerstag 18. August 11 Uhr
dann ab 13 Uhr stündlich bis 22 Uhr

Sondervorführung: Für Besucher der Aufführung „KOLPORTAGE“ und „DAS KLEINE TEEHAUS“ jeweils ¼ Stunde vor und im Anschluß an die Veranstaltungen ohne Erhöhung der Eintrittspreise.

Veranstaltungsdauer etwa 20 Minuten!

Die Eintrittskarten sind jeweils nur für eine Vorführung gültig und verlieren mit Abriß ihre Gültigkeit.

Eintrittspreis: DM 1,—

Vorverkauf: Verkehrsverein Siegen, Telefon 4098

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

3 Sonder-Vorstellungen

Freitag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)

Samstag 18 Uhr — Sonntag 14 Uhr



Abenteuer zwischen Himmel und Erde
Ein Film voll stürmischen Draufgängerturns!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!!

Schützenfest in Thieringhausen



Samstag und Sonntag
13. und 14. August
feiert der
St. Hubertus-Schützen-
Verein der Schulgemeinde
Thieringhausen
sein diesjähriges

Schützenfest

Samstag, den 13. August

15.30 Uhr Antreten zum Vogelschießen; danach
KONZERT UND TANZ

Sonntag, den 14. August

8.30 Uhr Schützenmesse — Gefallenenehrung
— anschließend **KONZERT** mit Frühschoppen im Festzelt: Kinderbelustigung

15.00 Uhr Antreten und Abholung des Brudervereins Elben; danach Abholung des neuen Schützenkönigs; anschließend **KONZERT UND TANZ** im Festzelt

Die Musik wird ausgeführt vom Musikverein Saßmücke

Festwirt: Emil Valpert, Iseringhausen

Es ladet herzlichst ein: **DER VORSTAND**

Omnibusverbindungen:

Samstag: 15.30 Uhr ab Olpe (Kölner Hof)

24.00 Uhr Rückfahrt

Sonntag: 15.00 Uhr ab Olpe (Kölner Hof)

2.30 Uhr Rückfahrt

Während des Vogelschießens sind die Höhenwege nach Altenkleusheim, Elben und Scheiderwald polizeilich gesperrt.

Punktal-Rasierklängen

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Der große Erfolgsfilm

Ein Film nach Ihrem Geschmack!
Ihre Sorgen machen große Ferien!



**Sonntagabend
die Dorfmusik
spielt**
EIN BEROLINA-FARBFILM DER
GLORIA IN GEVACOLOR

Ein Farbfilm voll Sonnenschein, Schwarzwaldluft, Freud und Leid und guter Laune!
Ein verliebtes Abenteuer — ein Stelldichein der Herzen unter Schwarzwaldtannen, Sommerne und singendem, blauen Himmel!

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 20.30 Uhr — Samstag 16 und 20 Uhr

Sonntag 16, 18 und 20 Uhr

Montag und Dienstag 20 Uhr

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!!

Unser tip

Wisperstimme

gefälliger Rheinwein 1/1 Fl. o. Glas **1,20**

Geleefrüchte

Apfelsinen und Zitrone 100 g **0,28**

Scheiben

fach ring